MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 276. Donnerstag den 25. November 1847.

Inland

Berlin, 24. Nov. Des Königs Majestät haben bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Provinz Westfalen an Charakter-Erhöhungen zu verleihen geruht: den Titel: Geheimer Regierungs-Rath dem Regierungs- und Baurath v. Briesen zu Münster, den Titel: Geheimer Bergrath dem Ober-Bergrath und Bergamts-Direktor Heusler zu Siegen, den Titel Rechnungsrath dem Provinzial-Steuer-Kassen-Rendanten Delius zu Münster, dem Kommunal-Steuer-Empfänger Rocholl zu Soest, dem Provinzial-Steuer-Sekretär Salzer zu Münster, den Titel: Baurath dem Kanal-Inspektor Veltmann zu Münster, den Titel Steuerrath dem Steuer-Empfänger Ehlert zu Siegen, dem Kataster-Inspektor Haerbeck zu Münster, dem Steuer-Empfänger Rave zu Ramsdorf, Kr. Borken, dem Steuer-Empfänger Schmetz zu Burgsteinfurt, dem Steuerempfänger Schmitz zu Bochum, dem Ober-Steuer-Inspektor Schniewind zu Lemgo, dem Ober-Steuer-Inspektor Schulze zu Münster, den Titel: Bergrath dem Major und Bergamts-Assessor Barth zu Essen, den Titel: Kanzleirath dem Ober-Bergamts-Sekretair Heine zu Dortmund, den Titel: Kommerzien-Rath dem Kaufmann und Handels-Kammer-Präsidenten Harkort zu Harkorten, Kr. Hagen, dem Kaufmann M. Kleff zu Siegen, dem Kaufmann Meese zu Tecklenburg, dem Fabrikbesitzer Thomée zu Altena, dem Kaufmann Witte zu Iserlohn.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Landgerichts-Assessor Weyers zu Aachen zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte zu Köln, und zwar bei dem Untersuchungs-Amte in Bonn, zu ernennen.

Der bisherige Privat-Dozent, Dr. Budge in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der königl. Universität daselbst ernannt worden.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Oranien ist über Hannover nach dem Haag abgereist.

* **Berlin,** 23. Nov. Das neueste Postamtsblatt enthält u. A. eine Verfügung über die Benutzung des vierten Dampfwagenzuges zwischen Görlitz und Dresden zur Beförderung von Korrespondenzen nach und aus Sachsen. Dieser vierte Zug geht aus Görlitz um $8\frac{3}{4}$ Uhr Morgens und aus Dresden um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ab und steht mit dem Berliner Nacht-(Vereins-) Zuge in Verbindung. Den Packetsendungen der königl. Bank bis zum Gewicht von 10 Pfd. wird Portofreiheit bewilligt. Die Posterpedition in Karlsruhe ist dem Posterpediteur Schultze und die in Heinrichswalde dem Posterpediteur Wieprecht übertragen worden. — Die hiesige königl. Porzellanmanufaktur hat zur Sicherung ihres Renommés, welches durch Nachahmung leidet, ihre Stempel verändert. — Die Kornpreise haben sich nicht verändert. — Aus St. Petersburg hat man heute eine Nachricht über die Cholera in Moskau. Die Krankheit schien am 2ten November ihre höchste Höhe erreicht zu haben. An diesem Tage erkrankten 147 und starben 79, am 4ten erkrankten nur 83 unb starben 58. Ueberhaupt waren bis dahin 1694 erkrankt und 776 gestorben. Die Witterung war in St. Petersburg fortwährend sehr gelinde, nachdem man 6 Wochen vorher Eis und Schnee wie mitten im Winter gehabt hatte.

†† **Berlin,** 23. Nov. Die gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Kriminalgericht bot ein ganz besonderes psychologisches Interesse. Ein 15jähriger Knabe, der noch völlig tie Erscheinung eines Kindes darbot, stand mehrerer schweren Verbrechen angeklagt vor den Schranken. Derselbe befand sich in einer hiesigen Materialwaaren-Handlung in der Lehre. Er betrug sich hier ganz vernünftig, zeigte sich sogar als ein gutartiger Knabe, und erfreute sich der besten Behandlung. Im Sommer d. J. bemerkte der Lehrherr plötzlich, daß ein Faß mit Kirschbranntwein mittelst Schwefelsäure vergiftet war. Er schrieb dies anfangs einer Unvorsichtigkeit seiner Leute zu, wurde aber bald eines Andern belehrt, als er wenige Tage darauf Schwefelsäure sogar in seiner Kaffee-Tasse entdeckte und unter der Treppe seines Ladens ein Stück brennenden Schwammes fand, welches offenbar in böser Absicht dorthin geworfen war. Es ermittelte sich bald, daß der oben bezeichnete Lehrling der böse Dämon war, von welchem diese gefährlichen Attentate ausgegangen waren. Ein Motiv, welches denselben zu solchen verleitet hatte, war nirgends zu entdecken. Er selbst war seiner Handlungen völlig geständig, wußte aber auch nicht den entferntesten Grund für solche anzugeben. Es blieb nichts übrig, als man mußte einen unwillkürlichen Hang, Böses zu thun, annehmen, der den Knaben plötzlich überfallen hatte, und es erschien dieser Fall als ein Beleg für die von vielen Aerzten und Kriminalrichtern aufgestellte Theorie, daß zuweilen beim Menschen die erwachende Geschlechts-Entwickelung eine Manie zum Verbrechen, namentlich eine Pyromanie (Hang zum Feueranlegen), mit sich führe. Natürlich vermochte diese höchst zweifelhafte Theorie nicht, den Angeklagten seinem Richter zu entziehen, vielmehr erschien derselbe heute in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums vor den Schranken. Er gestand sein Vergehen umständlich ein, er wußte aber aber auch heute nicht den entferntesten Aufschluß über die Motive zu solchem zu geben. Etwas Außergewöhnliches war weder in seiner Erscheinung, noch in seiner Ausdrucksweise zu erkennen, im Gegentheil erschien sein Denkvermögen ziemlich vollständig entwickelt. Zehn Zeugen, welche vernommen wurden, bestätigten die Angaben des Angeklagten durchweg, auch ihnen war kein Motiv zur That desselben erfindlich. — Von besonderem Interesse war die Aussage des Kriminalphysikus geheimen Medizinalrathes Dr. Casper, welcher zu einem amtlichen Gutachten über die Gesundheitsumstände und die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgefordert wurde. Herr Casper ist bekanntlich ein entschiedener Gegner der Pyromanie, als solcher ist er noch in seiner neuesten Schrift: „Denkwürdigkeiten zur medizinischen Statistik und Staatsarzneikunde" öffentlich aufgetreten. Auch heute gab derselbe sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte weder an einer Krankheit des Körpers, noch an einer Krankheit der Seele, namentlich an keiner seinen freien Willen aufhebenden Manie leide; es sei vielmehr nichts als eine boshafte Gesinnung, welche ihn zu boshaften Streichen getrieben habe. Freilich scheine diese Bosheit bei ihm so groß zu sein, daß er in Rücksicht auf sein überdies jugendliches Alter zwar für zurechnungsfähig, jedoch in minderem Grade angesehen werden müsse. — Der Staatsanwalt beantragte in Folge dieses Gutachtens eine Freiheitsstrafe von drei Jahren, indem er ausführte, daß die im Falle der vollen Zurechnungsfähigkeit zu verhängende Strafe sich bis auf zehn Jahre erstrecken könnte. Der Gerichtshof erkannte auch auf drei Jahre Strafarbeit nebst Verlust der National-Kokarde; er erklärte aber den Angeklagten für völlig zurechnungsfähig und ließ nur deshalb eine mildere Strafe zu, weil man ihm wegen seines jugendlichen Alters nicht recht die Fähigkeit zutrauen könne, die Folgen seiner Handlungen gehörig zu überlegen.

** **Berlin,** 23. Novbr. Bei **Berathungen über die weitere Ausbildung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens** ist die Frage von besonderer Wichtigkeit, ob die zweite Instanz in der Gestalt beibehalten werden soll, in welcher solche durch das bekannte Gesetz vom 17. Juli 1846 festgestellt wird. Dieses Gesetz giebt dem Appellationsrichter, namentlich durch die Schlußworte des § 86, in Bezug auf die Thatfrage die Befugniß, nicht nur die Richtigkeit der vom ersten Richter als erwiesen angenommenen Thatsachen noch einmal (entweder durch die Aufnahme neuer Beweismittel, oder durch Wiederholung des schon stattgehabten Beweises nach Lage der Akten) zu prüfen, sondern auch die Ueberzeugung, welche der erste Richter aus jenen Thatsachen geschöpft hat, umzustoßen. Eine große Menge namentlich verurtheilender Erkenntnisse wurden demgemäß auch in der Appellationsinstanz geändert, weil der zweite Richter erklärte, daß er aus den vorhandenen Verdachtsgründen nicht im Stande gewesen sei, die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten zu gewinnen. Gegen dieses Verfahren wurden von manchen Seiten Bedenken erhoben. Man führte namentlich aus, daß der Appellationsrichter das erste Urtheil lediglich auf Grund des Protokolls über die mündliche Verhandlung erster Instanz abändern, daß es aber nicht möglich sei, alle Hergänge jener Verhandlung in dem Protokolle schriftlich zu fixiren, viele für die moralische Ueberzeugung höchst wichtige Umstände, z. B. solche, die in der bloßen äußeren Erscheinung eines Zeugen, in dem bloßen Mienenspiel der Angeklagten lagen, aus dem Protokoll gar nicht zu ersehen und dasselbe könne also niemals ein richtiges Bild von der Lage der Sache liefern. Auch wenn der Appellationsrichter die in der mündlichen Verhandlung der ersten Instanz stattgehabte Beweisaufnahme noch einmal vor sich reproducire, könne derselbe keine richtige Anschauung von den Ereignissen erlangen, welche auf die Ueberzeugung des ersten Richters eingewirkt hätten, weil bei einer zweiten Vernehmung dem Angeklagten und den Zeugen schon aus dem ersten Termin her die Lage der Sache völlig bekannt geworden ist und weil nunmehr die frühere Unbefangenhett den verschiedenartigsten Rücksichten und Eindrücken Platz gemacht hat. Eine freie Ueberzeugung könne also allein der erste Richter haben und nur er könne über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten entscheiden. Dem Appellationsrichter dürfe jetzt beim Fortfallen jeder wissenschaftlichen Beweistheorie nur die Prüfung des Rechtspunktes zustehen. — Von anderer Seite wurde die zweite Instanz aber in ihrem bisherigen Verfahren gerade als eine Wohlthat angesehen. Man führte aus, daß gerade die äußeren persönlichen Erscheinungen beim Richter leicht Vorurtheile erwecken und eben so gut zu Irrthümern als zur Wahrheit führen könnten. Es sei daher zweckmäßig, daß die vom ersten Richter auf Grund der lebendigen Auffassung ausgesprochene Ueberzeugung noch einmal einer rein aktenmäßigen, völlig vorurtheilsfreien Kritik unterworfen werde. Namentlich hielt man es für gefährlich, die Verurtheilung eines Angeklagten in das alleinige Befinden derjenigen Gerichtshöfe erster Instanz zu stellen, welche nur aus drei Richtern bestehen, da bei der hier statthabenden geringen Anzahl von Richtern fast Alles von der Ansicht des Vorsitzenden abhängt, da dieser Vorsitzende durch seine lange Praxis im Kriminalfache eben nicht selten eher zum Verurtheilen als zum Freisprechen geneigt erscheint. Man verlangte daher von dieser Seite, wenn der zweiten Instanz die Beurtheilung der Thatfrage entzogen werden sollte, entweder eine Volksjury, welche durch ihre stärkere Besetzung und durch die größere Theilnahme, welche sie dem Angeklagten jedesmal schenkt, einen größeren Schutz gegen die Verurtheilung eines Unschuldigen darbietet und bei der freilich von einer zweiten Instanz nie die Rede sein kann, oder wenigstens eine bedeutend stärkere Besetzung aller Gerichtshöfe und einen möglichst häufigen Wechsel in der Person der Kriminalrichter. — Es scheint aber nicht, als würde die hier vorliegende Frage in dem zuletzt bezeichneten Sinne entschieden werden. Denn nach der Art und Weise, in welcher der **Ober-Appellations-Senat des Kriminalgerichts seine Urtheile in einer seiner letzten Sitzungen motivirt hat, scheint diesem Senat jetzt die Weisung zugegangen zu sein, daß derselbe sich in Zukunft nur dann mit den Thatfragen beschäftigen solle, wenn der Angeklagte neue Umstände dargethan**

habe, durch welche die vom ersten Richter bei seinem Ausspruch als festgestellt angenommenen Thatsachen in ihrer Richtigkeit erschüttert würden. Von einer Verstärkung der Richterkollegien erster Instanz, namentlich von einer Verwandlung der Dreizahl in wenigstens eine Vierzahl, bei welcher sich die Sache schon ungleich günstiger stellt, scheint aber noch nicht die Rede zu sein. Wenn hiernach gegenwärtig das vom ersten Richter ausgesprochene „Schuldig“ ohne die Anführung neuer Beweismittel nicht mehr geändert werden darf, so verliert hierdurch die zweite Instanz offenbar an Bedeutung, während die erste ungemein an Wichtigkeit gewinnt.

Münster, 15. Novbr. Bekanntlich wurde in diesem Sommer die Anwesenheit des Herrn v. Vincke unter andern durch ein Ständchen gefeiert. Zwei Referendarien, B. und D., welche für die Hauptveranlasser des Ständchens, an dem sich übrigens eine große Menge junger Beamten betheiligte, galten, erhielten einen ernstlichen Verweis. Wie jetzt das Gerücht geht, soll gegen die beiden Referendarien, welche zugleich Landwehroffiziere sind, eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. — Endlich wollen unsere Politiker wissen, daß die Pensionirung des Präsidenten, den Se. Majestät bei Ihrer letzten Anwesenheit in Münster einer besondern Erkundigung nach seinem Alter würdigte, nahe bevorstehe und daß alsdann der zeitige Präsident des Oberlandesgerichts zu Hamm, dessen Gesinnung in höheren Kreisen vielfache Anerkennung findet, dessen Stelle einnehmen würde. (Elberf. Z.)

Vom Rhein, 19. Novbr. Die drei nordischen Mächte haben in Separat-Noten die Tagsatzung aufmerksam gemacht, daß sie, sobald die Exekution gegen den Sonderbund eine Richtung einschlagen würde, die als die legale Grundlage der Eidgenossenschaft bedrohend angesehen werden müsse, oder die die Ruhe der benachbarten Länder bedrohe, nicht umhin könnten, sich in die Angelegenheiten der Schweiz einzumischen. Das Kabinet der Tuilerien hat sich in ähnlicher Weise ausgesprochen, und selbst Lord Palmerston hat den Präsidenten der Tagsatzung auf die mißlichen Folgen einer solchen Ausartung aufmerksam machen lassen. Der zweite Fall ist nicht eingetreten und wird auch allem Anschein nach für die Zukunft vermieden werden. Der erste steht jeden Augenblick bevor, indem die Organe Ochsenbein's sich für die Revision des Bundespakts aussprechen. Für diesen Fall würde man einstweilen nachdrückliche Noten erneuern, und im äußersten Falle würden sodann die angrenzenden Staaten die Schweiz durch einen Kordon einschließen. Was die betreffenden deutschen Regierungen belangt, so werden sie nicht für sich, sondern in Folge eines Bundesbeschlusses an dieser Cernirung Theil nehmen. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Fälle, wozu namentlich ein Ministerwechsel in Frankreich gehören würde, eintreten sollten, so dürfte diese Aussicht früher oder später um so mehr verwirklicht werden, als nicht zu erwarten steht, daß die radikale Partei in der Schweiz sich mit der Auflösung des Sonderbundes und der Vertreibung der Jesuiten begnügen wird, zumal da selbst in den katholischen Kantonen ein gewichtiger Anhang ihre Interessen vertritt. (N. K.)

Deutschland.

Frankfurt, 21. Novbr. Des gestern Nachmittag dahier verstorbenen Kurfürsten von Hessen, Wilhelm II. königliche Hoheit, war geb. zu Hanau am 28. Juli 1777, succedirte seinem Vater als Kurfürst am 27. Februar 1821, war früher k. preuß. General der Infanterie und Großmeister der kurfürstl. Orden, studirte zu Marburg und Leipzig, lebte seit 1797 meist zu Hanau, von 1805—1813 erst in Schleswig, dann zu Berlin; unterzeichnete die neue vortreffliche kurhessische Verfassung am 5. Januar 1831, nahm seinen Sohn, den Kurprinzen Friedrich Wilhelm (geb. am 20. Aug. 1802) zum Mitregenten an und übertrug Allerhöchstdemselben einstweilen die alleinige Leitung der Regierungsgeschäfte am 30. Septbr. 1831. Seine erste Gemahlin, Auguste Friederike Christine, war Friedrich Wilhelm II., Königs von Preußen Tochter (geb. am 1. Mai 1780, vermählt am 13. Februar 1797 zu Berlin, und gestorben am 19. Febr. 1841). Des hohen verstorbenen Nachfolger, des jetzt regierenden Kurfürsten Friedrich Wilhelm königl. Hoheit, ist heute Morgen gegen 10 Uhr aus der kurhessischen Residenz Kassel dahier eingetroffen. (F. J.)

Stuttgart, 19. Novbr. Den Zeitungsnachrichten zufolge ist von Würtemberg der erste Antrag zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Civil-Gesetzbuchs ausgegangen, und bekanntlich hat der Herr Kanzler v. Wächter, Präsident der Abgeordneten-Kammer, wirklich auch eine Reise zu diesem Zwecke nach Dresden unternommen. Man erfährt nun, daß der Plan auf große und für jetzt noch unübersteigliche Schwierigkeiten gestoßen sei; versichert jedoch, daß die in Dresden über diesen Gegenstand gepflogenen Berathungen nicht verloren sein werden, wenn auch vorläufig kein direktes Resultat habe gewonnen werden können. Inzwischen ist dem Kanzler v. Wächter der Friedrichs-Orden verliehen worden. (Stuttg. Bl.)

Oesterreich.

⊙ **Preßburg**, 22. Nov. Heute giebt der Erzherzog Reichspalatin den Mitgliedern des Reichstags das übliche Palatinal-Festmahl. In frühern Zeiten wurde bei solcher Gelegenheit auch ein ganzer Ochs im Freien gebraten und unter das Volk vertheilt. Diesmal wird es unterbleiben. Im Uebrigen sind dagegen die früheren Sitten bei der Palatinalfeierlichkeit beibehalten worden, und unter Anderem hoben auch vier Obergespäne den Reichspalatin mit seinem Stuhl in die Höhe. — Der Erzherzog hat den bekannten Buchhändler Carl Geibel in Pesth zu seinem Hofbuchhändler ernannt. Da dieser Buchhändler viele ungarische Bücher edirt, so will man in dieser Ernennung eine besondere Gunst für die ungarische Literatur erblicken. — Wenn man in den Aeußerungen des k. Personals bei der Ständetafel mit Recht die Ansichten der Regierung ungetrübt erkennt, so dürfen wir aus den letztgehaltenen Reden dieses Regierungsbeamten entnehmen, daß die Regierung nicht, wie ein Statthaltereirath in ihrem Namen versichern zu dürfen glaubte, für die allgemeine Aufhebung der Präventivcensur gestimmt sei. Er erklärte nämlich sehr bestimmt, daß nur in Bezug auf größere Schriften, nicht aber auf Zeitungen und periodische Blätter überhaupt die Aufhebung der Präventivcensur statthaft erscheinen könnte. Er hob besonders hervor, daß in Ungarn, wo neben verschiedenen politischen Parteien, auch so stark verschiedene Nationalitäten und Stände existiren, eine Presse ohne alle Präventivcensur zu gefährlicher Volksagitation benutzt werden könnte. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte zwischen dem k. Personal und den beiden Deputirten des Pesther Comitats, Moritz v. Szentkiralyi und Ludwig v. Kossuth. Der erstere behauptete, daß auch jetzt eine Agitation vorhanden sei, aber eine einseitige, nämlich die von der Censur begünstigte oder nicht unterdrückte. Der k. Personal räumte viele Gebrechen der Censur ein, schob sie aber auf Rechnung der Censoren, in deren Wahl die Regierung nicht immer glücklich genug sein könne. Jetzt rückte aber Herr von Kossuth mit der Frage hervor, wenn die Schuld an den Censoren läge, warum gebe es denn „bis zu den Stufen des Thrones hinauf keinen einzigen Mann, bei welchem die Autoren in betreffenden Fällen gegen die Censoren Schutz suchen könnten?“ Nein, rief er mit großem Nachdruck, das Uebel liegt in der Censur selbst und die geschicktesten Manipulanten derselben können es nur vermehren. Nach einer warmen Befürwortung der Preßfreiheit überhaupt erklärte sich Herr v. Kossuth jetzt für den in Verhandlung genommenen Antrag der Cirkularverfügung, welcher die Creirung einer censurfreien Landtagszeitung verlangt. Dieser Antrag ist denn auch von der Ständetafel, nachdem die meisten Redner in gleichem Sinne gesprochen, zum Beschlusse erhoben worden. — Der Buda-Pesti-Hirado erzählt einen edeln Zug der Königin. In der Nacht nämlich, wo die Illumination zu Ehren des Königs stattgefunden, sank ein Mädchen, von einem Vorübereilenden heftig an die Brust gestoßen, ohnmächtig um. Die Königin, welche dies bemerkte, ließ sogleich das Mädchen auf einem Hofwagen nach Hause fahren und dort vom k. Leibarzt kuriren. Die Genesene ward auch reichlich beschenkt.

∗ **Grätz**, im Nov. Der Sömmering steht noch immer als ein Stein des Anstoßes zwischen Oesterreich und Steiermark und bleibt ein großes Hinderniß in Bezug auf die Frequenz und Rentabilität der Staatsbahn. Hat die Regierung bei ihrer Zögerung die humane Absicht gehabt, nicht von vornherein alle Fracht der Triestiner Route mit Einemmal an sich zu reißen und plötzlich die Fuhrleute brodlos zu machen, so dürfte jetzt denn doch der Zeitpunkt gekommen sein, wo diese Rücksicht schwindet, indem die Frachter hinlänglich Frist gehabt, ihr Fuhrwerk allmälig zu verwerthen und sich anderen Erwerbszweigen zuzuwenden, und es wäre nunmehr dringende Pflicht, dem Anlagskapital der Staatsbahn, nachdem den Privatinteressen Rechnung getragen worden, endlich die billige Rentabilität zu sichern und durch den Bau einer Metallstraße über den Sömmering dem Verkehre die erforderliche Rapidität zu verschaffen. Wenn der Chef der k. k. Generaldirektion der Staatsbahnen, Hofrath Francesconi, über die zweckmäßigste Führung der Trace über den bezeichneten Bergrücken noch immer nicht in's Klare gekommen ist, so stünde doch dem Bau des Schienenweges bis Steinhaus oder bis Spital kein Hinderniß entgegen, da auf dieser Strecke die Trace von dem Terrain vorgeschrieben ist und die Zweifel über die etwa einzuschlagende Bahnrichtung erst oberhalb dieser Orte beginnt. Wäre die bemessene Strecke vorerst fahrbar, so böte sich die beste Gelegenheit zu praktischen Versuchen dar, und es ist gar kein Zweifel, daß ein einziges Probejahr auf praktischem Wege allen jenen theoretischen Spleen zerstreuen würde, welcher bisher die Vollendung eines wichtigen Nationalwerkes in's Blaue hineinzuschieben droht. — An dem Polizeigesetz für das Eisenbahnwesen, welches das jüngst publizirte Strafgesetz ergänzen soll, wird in Wien von der zu diesem Behufe niedergesetzten Commission rüstig gearbeitet, doch scheinen sich mancherlei Schwierigkeiten einzustellen, da bei Abfassung von derlei Polizeivorschriften sowohl die Sicherheit des Publikums gewahrt, als auch der Betrieb durch keine von Aengstlichkeit diktirten vexatorischen Maßnahmen gehemmt werden soll. — Ein Beamter des hiesigen Magistrats hatte auf dem Todtenbette den Empfang der heiligen Sterbesakramente verweigert, weshalb der Stadtpfarrer die geistliche Mitwirkung beim Begräbniß versagte. Bürgermeister Müller that Alles, um die Sache zu vermitteln, da aber jede Bemühung fruchtlos blieb, so wurde der Feldkaplan der Garnison durch den Feldzeugmeister Graf Nugent bewogen, die Ceremonie zu verrichten. Weil die Glocken aller Kirchen auf priesterliches Geheiß schwiegen, so konnte nur mit der Glocke des Irrenhauses geläutet werden! Nach der Leichenfeierlichkeit wurden dem Bürgermeister und dem Feldkaplan die Pferde ausgespannt und sie im Triumph nach der Stadt gezogen.

Frankreich.

∗ **Paris**, 20. Novbr. Cours von heute: 5proc. $116\frac{1}{20}$, 3proc. $76\frac{7}{8}$, neue Anleihe $76\frac{3}{5}$, Nordbahn $567\frac{1}{2}$, Orleansbahn $1211\frac{1}{4}$, Röm. $97\frac{1}{2}$, Neap. $100\frac{3}{4}$. Das Fallen der Course hängt mit neuen Gerüchten von einer bevorstehenden Intervention in den Angelegenheiten der Schweiz zusammen. — Die Berichte aus Madrid reichen bis zum 15. und bringen die königl. Thronrede. Die Kortes waren mit großer Feierlichkeit eröffnet worden. Die Königin war von ihrem königlichen Gemahl, der Königin Mutter und allen Ministern, so wie von den Grands von Spanien begleitet. Die Thronrede ist kürzer als sonst die spanischen Thronreden zu sein pflegen. Die Königin meldete, daß die Verhandlungen mit Rom ein glückliches Ende hoffen ließen. „Es gereicht mir zur großen Befriedigung“, sagte die Königin, „Ihnen ankündigen zu können, daß die Verhandlungen mit dem römischen Hofe in Folge der Anwesenheit des apostolischen Delegaten in Spanien zu einem glücklichen Ziele lenken, so wie es der väterlichen Sorgfalt und dem aufgeklärten Geiste des allgemeinen Oberhauptes der Kirche und der Frömmigkeit und den Gefühlen eines hochkatholischen Volkes entsprechend ist.“ Weiter verkündet die Thronrede die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Dotation des Kultus und Klerus, über die Verhältnisse und Rechte der periodischen Presse und über die Gerichtsverfassung. Die Kortes werden aufgefordert, mit der Königin zur Beruhigung der Gemüther zu wirken, ein Ziel, welches die Regierung zu erreichen strebt. Man glaubte, daß Hr. Mon mit großer Mehrheit zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt werden würde. Der Bankerott der vereinigten Bank wurde fortwährend besprochen; es war von Betrug die Rede. Der Geschäftsführer Hr. Bagneres wurde in seinem Hause bewacht, soll aber haben entfliehen können, wenn er gewollt hätte. — Die beiden Offiziere, welche die letzten Auftritte in Tahiti herbeigeführt haben, sollen bereits befehligt sein, sofort nach Frankreich zurückzukehren. Auf Nuka Hiwa, der Hauptinsel der Markesas, wird gegenwärtig ein Hospital errichtet. — Der englische Botschafter Marquis v. Normanby ist heute mit einem Extrazuge nach Boulogne abgereist. Er wird erst Mitte Dezember aus England zurückkehren. — Die englische Flotte ist am 6. von Malta nach Livorno abgesegelt. — Eine indische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 15. Oktober ist hier angekommen, enthält aber nichts Bemerkenswerthes. — Gestern war Baron v. Humboldt bei einem großen Festmahl des Seinepräfekten anwesend und zwar zugleich mit Lord Brougham. — Der königl. preuß. G.-M.-D. Spontini hat Hrn. Verdi eine schriftliche Aufforderung der Akademie der heil. Cäcilia in Rom übergeben, eine Hymne auf Pius IX. zu komponiren, die zum Besten hülfsbedürftiger Professoren der Musik ausgeführt werden solle. Die Uebersendung des Schreibens geschah mit besonderer Genehmigung des Papstes, als Protektors der Akademie.

Schweiz.

∗∗ Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Wegen des unruhigen Zustandes, der fortwährend zu Freiburg herrscht, ist die Stadt noch immer in Kriegszustand erklärt, kein Fremder erhält in dieselbe Zutritt. Man fürchtet, daß das Erschießen der aufrührerischen Landstürmer, welche in Freiburg die Schildwachen tödteten, Excesse hervorrufen möge, denen wiederum noch strengere Maßregeln folgen dürften. Die Füsillade sollte am 17. Nachmittags vor sich gehen. Laut amtlichen Nachrichten haben die Waadtländer vor Freiburg 14 bis 15 Todte und 50 Verwundete gehabt. Bis zum 15. Nov. sind 50 Kranke von der Division Rilliet in das Spital von Payerne gebracht worden; die meisten scheinen nur leicht verwundet zu sein. — In Moudon sind zwei Wagen mit Verwundeten angekommen. — Die Waadtländer behaupten, die Freiburger hätten in Verletzung des Waffenstillstandes verrätherischer Weise auf das Bataillon Bolenz und die Scharfschützenkompagnie Eytel geschossen. Nach andern Angaben hätte Herr Eytel durch ungeduldiges Vordringen während des Waffenstillstandes das Unglück verursacht. Die Brigade Bundi erlitt einige Verluste,

ein Mann und ein Pferd wurden getödtet, drei Mann wurden verwundet. Die Brigade Veillon, die auf einer andern Seite angriff, litt mehr, sie hatte 14 oder 15 Todte und ungefähr 50 Verwundete. Herr Oberst Bundi hat als Platzkommandant der Stadt Freiburg am 15. d. scharfen Befehl zum Schutze der Kirchen, Ordenshäuser, Gegenstände der konfessionellen Verehrung, der Personen und des Eigenthums erlassen. Jeder, der sich daran vergreist, soll sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Ebenso schärft der Divisionskommandant Rilliet in einem Tagesbefehl vom 16ten d. den Truppen strenge Mannszucht ein, da sich, wie es scheint, einige Soldaten Excessen der Rache hingaben. — In der Neuenstadt (wie der untere südliche Theil am linken Ufer der Saane heißt) ist am 16ten d. von den Einwohnern ein Freiheitsbaum errichtet worden. — Der N. Fr. bestätigt, daß man in den Patrontaschen der Freiburger Soldaten viele vergiftete Kugeln gefunden hat. — Am 17ten kamen noch 25 Jesuiten zum Vorschein, welche beim Bischof Schutz gefunden hatten, jedoch sich nicht sicher wußten, weil wahrscheinlich der Lebensunterhalt ausgegangen war. — Die provisorische Regierung läßt sie heute Nacht über ten See nach Neuchatel bringen. Neuenburg ist jetzt der Sammelplatz aller derjenigen, welche sich aus Freiburg flüchten mußten. — Am 18ten d. M. ist folgende Proklamation der provisorischen Regierung des Kanton Freiburgs an die Bewohner Freiburgs erschienen:

„Liebe Mitbürger! Eine pflichtvergessene Regierung hat die Qualen des Kriegs über Euch hereinbrechen lassen und das Land ruinirt. Der Augenblick ist gekommen, dem oligarchischen heuchlerischen Regiment ein Ende zu machen. Die Feinde der öffentlichen Ordnung müssen zur Bürgerpflicht zurückgebracht werden. Die Freiheiten des Volkes und die Grundsätze der Demokratie müssen wieder unter dem Schutze der Gesetze stehen. Die Leiden, welche unser Vaterland beugen, sind groß; energische Mittel müssen angewendet werden, um sie zu heilen. — Vom Volke prov. dazu berufen, die Interessen des Landes zu wahren und zwar unter den schwierigsten Umständen; durch das Volk beauftragt, das in seinen Grundfesten erschütterte sociale Gebäude wieder zu befestigen, wollten wir nicht zurücktreten vor dieser mühevollen und schwierigen Aufgabe. Wir gehen ans Werk voll Vertrauen auf den Höchsten, der so oft schon die Republik gerettet. Mit seinem Beistand und mit Hülfe Eures aufgeklärten Patriotismus können wir das Land wieder in den Besitz derjenigen Institutionen bringen, welche immer sein Glück begründeten. — Unsere Devise wird sein: **Mäßigung und Gerechtigkeit**, die Maximen einer wahrhaften Demokratie; die **Ehrfurcht vor den religiösen Ueberzeugungen**, welche unsere Väter beseelten, und vor dem Kultus, den sie uns überlieferten. — Die Regierung wird nächstens den Stand der Staatsfinanzen mittheilen, welche vollständig erschöpft und verschuldet erscheinen. — Unser Kanton wird Kriegskosten zu tragen haben, denen zu entsprechen er jetzt nicht im Stande ist. Wir werden die gesetzlichen Mittel finden, diese Last denjenigen aufzubürden, welchen sie gesetzlich zukommen. Die Gesandten der hohen Tagsatzung und die hohe Militärbehörde haben Eure Wahl bestätigt. Sie haben formell die Gewalt anerkannt, womit Ihr die provisorische Regierung bekleidet habt, und wir können auf die Unterstützung des hohen Bundes zählen. — Bürger! beim Beginn dieser neuen Aera des Fortschritts vergesset nicht, daß **Ordnung** die erste Garantie derselben ist. Gebt ein schönes Beispiel allen denen, welche das Volk immer verleumden und beweist ihnen, daß Ihr würdig seid der Freiheit. — Seid auf Eurer Hut gegen übelwollende und dumme Gerüchte, die sie verbreiten und wofür sie zur Verantwortung gezogen werden. Unsererseits werden wir mit aller Energie die Aufgabe zu erfüllen suchen, die wir uns gestellt. Nach Beschluß der hohen Tagsatzung werden wir die Bürger zu schützen wissen, welche ihre Dekrete anerkennen. Aber wir werden mit aller Strenge gegen die Feinde des Vaterlandes und die Störer der öffentlichen Ordnung auftreten. Wir hoffen, daß unsere Mitbürger die Gefahren der Uneinigkeit, die Nothwendigkeit einer freundlichen Annäherung und die Wohlthaten des Friedens erkennen und zu schätzen wissen werden. Diese glückliche Zeit, möge sie bald kommen! Möge die Vorsehung unserem trauernden Vaterlande bald die Ruhe wieder schenken, deren es bedarf. Gegeben zu Freiburg, 17. Novbr. 1847. Der Präsident: **Julius Schaller**. Der Sekretär: Dr. **Berchtold**."

Man glaubt, daß am 19ten der Kampf gegen **Luzern** beginnen werden. Die eidgenössischen Truppen stehen schon alle, selbst die, welche in Freibutg waren, hart an der Gränze: das Bataillon Leutenegger in Reinach, das Bataillon Buser in Huttwyl, die 2 Jägerkompagnien in Zofingen, die Scharfschützen im Freienamte. Der Generalstab selbst befindet sich in Aarau. Man klagt den General Dufour wegen der Langsamkeit seiner Operationen an, doch stellt man ihm andererseits den menschenfreundlichen Beweggrund unter, daß er deshalb mit solcher Umsicht und Vorsicht verfahre, damit auch hier das Resultat ein eben so glänzendes und **unblutiges** sei als bei Freiburg. Der Menschenfreund kann ihm dafür die höchste Achtung — den wärmsten Dank nicht versagen. Die Armee, über welche er nun kommandirt, besteht jetzt aus 102 Bataillonen Infanterie, 45 Kompagnien Scharfschützen, 27 Komp. Kavalerie, 53 Komp. Artillerie, 6 Komp. Sappeurs, nebst 280 Geschützen; in Allem 94,000 M. Dieses ganze bedeutende Heer ist in dem besten Zustande und von Kampfbegierde beseelt. — Dagegen soll in der Armee des Sonderbundes bedenkliche Demoralisation herrschen. Die nutzlosen Ausfälle auf aargauisches Gebiet, der Mangel an Sold, die Theuerung der Lebensmittel und vor Allem das Ausbleiben des längst erwarteten und von den Führern lebhaft gewünschten Angriffs haben die Leute kühler gestimmt, und die seit langer Zeit hervorgerufene religiöse Erregtheit scheint in völlige Abspannung umzuschlagen. Die **Schwyzer** Truppen halten nicht Mannszucht, die **Walliser** sind schwierig und mußten zum Theil in die Kasernen konsignirt werden; viele von den Luzern weigern sich, ferner die Grenze zu überschreiten; und deßhalb ist es nicht zu verwundern, daß plötzlich der große Rath zusammenberufen wurde, während derselbe doch die unbedingteste Vollmacht in die Hände der Regierung niedergelegt hatte. Viele Mitglieder des großen Rathes, welche zum Aeußersten gestimmt hatten, durften sich schon lange nicht mehr in ihrer Heimath blicken lassen, sondern hatten sich in Luzern aufgehalten. — Jedoch sind dies alles nur Gerüchte, da man aus Luzern selbst durchaus keine direkten Nachrichten hat.

Auch am **St. Gotthard** ist gegenwärtig alles ruhig. Aus Berichten, welche Tessiner Blätter von den Ereignissen am 11ten mittheilen, geht deutlich hervor, daß der Angriff der Tessiner von den Urnern und Wallisern gänzlich zurückgeschlagen wurde. Die Freiwilligen von Airolo, nicht gewöhnt an die grobe Musik der Kanonen, hätten sich zurückgezogen und zerstreut. Nichts desto weniger spendet der „Republicano" der Tapferkeit derselben großes Lob, muß aber doch gestehen, daß die Sonderbündler sich auch brav gehalten hätten. Ein neuer Angriff dieser auf Airolo ist noch nicht erfolgt; dagegen seien von General Dufour Depeschen an Oberst Luvini gekommen, die in Uebereinstimmung mit dem ganzen Operationsplan den Zeitpunkt bestimmten, wann er den Angriff eröffnen solle.

Basel, 16. Novbr. Briefe aus **Genf** sprechen von einer bedeutenden Gährung, die daselbst herrsche. Die dortige Regierung scheint durchaus nicht mehr auf so festen Füßen zu stehen, wie das noch vor einem halben Jahre der Fall war. Die Sympathien der katholischen Geistlichkeit mit den an der Spitze der Verfassung stehenden Beamten haben seit einiger Zeit fast gänzlich aufgehört, dabei heißt es, daß die auswärtige (französische?) Propaganda daselbst gewaltig spuke.

Basel, 19. Novbr. Die fränzösische Gesandtschaft scheint temporär mit den Vororten gebrochen zu haben; wenigstens traf der Gesandte Graf Bois le Comte gestern mit seinem Personal hier ein und miethete eine Wohnung. Frankreich scheint Verwickelungen mit der Schweiz an den Haaren herbeiziehen zu wollen. *)

(F. J.)

Italien.

Rom, 12. Nov. Die außerordentlichsten Vorbereitungen werden auf den 15. Novbr. hier getroffen. Alle gebildeten Nationen Europa's werden ihre lebendige Theilnahme an dem Feste dadurch zu erkennen geben, daß ihre Fahnen bei dem großen Zuge der Deputirten nach St. Pietro mit vorangetragen werden, und daß sie sich an die Bandieren Roms und die Fahnen und Trophäen der Provinzen anschließen. So werden die Engländer, die Franzosen, die Schweizer rc. durch Repräsentanten ihrer Nationen dieselben tragen lassen. Auch die Deutschen werden dieß thun! Von einer Reichsfahne kann freilich keine Rede sein. Doch wird das **preußische** Panier getragen werden, und das Vaterland repräsentiren. (N. K.)

§ § **Rom**, 15. Novbr. Die durch Pius IX. gegründete Consulta di Stato ist heute eine historische Wahrheit geworden, desen Morgen erfolgte ihre Eröffnung. Das Ereigniß ist für die ewige Stadt in seiner Art einzig, und Sie stellen sich deshalb leicht vor, unter welcher außerordentlichen und allgemeinen Theilnahme dieser solenne Akt vollzogen ward. Die Bewohner des Kirchenstaats sehen in diesem Institut mit allem Fug die sicherste Garantie einer besseren Zukunft, und wäre der heutige Tag wegen der Eröffnung dieses letztgestifteten Parlaments auch nicht auf allerhöchsten Befehl ein zu beobachtender **Festtag** geworden, ich glaube, das Volk hätte ihn aus eigenem Antriebe dazu gemacht. Mehr als hunderttausend Menschen wogten schon in früher Stunde durch die Straßen. Vorzüglich aber waren die Abhänge des Quirinals ein unabsehbarer Lagerplatz von Festgenossen. Die Deputirten der Provinzen hatten sich mit ihrem Geleit nach dem apostolischen Palast begeben, wo sie im innern weiten Hofraum vom Papste den Segen empfingen. Gegen 10 Uhr öffnete sich das Burgthor. Eine Schwadron päpstlicher Dragoner öffnete den Zug. Ihnen folgten vier Männer aus dem Volke mit Standarten, darauf der Wagen des Consulta-Präsidenten, Kardinal Antonelli's, dann der des Vice-Präsidenten Monsignor Amici's, später die Gallakarossen der Deputirten Roms und der Provinzen. Jeder der 24 Wagen war eine höchst imposante Gruppe. Die Wappen jeder Provinz und der Name ihres Deputirten wurden vorangetragen, zur Seite eine Bedeckung von Dragonern und Nationalgarden, hinterher eine Menge von Provinzialen im festlichen Aufzuge. Jede Karosse führte ein Orchester mit sich. So bewegte sich der Zug vom Quirinal durch den tiefen Corso bis nach der San Peters-Basilica fort. Hier ward Messe gehört. Darauf verfügte man sich in die Sitzungssäle des Vatikans. Die Häuser, an denen die Deputirten vorüberfuhren, waren aufs glänzendste mit Teppichen und Drapperien geschmückt. Im Corso zahlte man für einen Stehplatz auf einer Loggia oder am Fenster bis einen Louisd'or. Diesen Abend wird die Stadt erleuchtet sein. — Unsere letzte **Staats-Ztg.** bringt die wichtige offizielle Nachricht, daß der Staatssekretär Kardinal **Ferretti** sein Amt niederlegen wird. Ein schwer zu ersetzender Verlust für die Gegenwart. Das definitive Ausscheiden des Kardinals aus seinem bisherigen Wirkungskreise wird indessen wohl erst zu Ende dieses Jahres erfolgen. Dasselbe Blatt zeigt an, das die Wahl des künftigen Polizeiministers Sr. Heiligkeit auf den Monsignor **Savelli** an der Stelle des Progovernatore di Roma, Monsignor Morandi, gefallen ist. — Es herrscht in unsern Gegenden schon seit länger als sechs Wochen eine **Dürre und Trockenheit**, welche allgemeine Besorgniß für die Winterfrüchte erregt. Seit gestern müssen alle Geistlichen nach der Messe die vorgeschriebenen Gebete ad aquam petendam recitiren.

Neapel, 12. Nov. In Folge eines scheußlichen Complotts (man spricht von 24 Theilnehmern und 24,000 Lire für denjenigen, welcher König Ferdinand ermorde), welches zu Livorno, an der Quelle so manchen andern Unfugs, entdeckt sein soll, haben hier neue Verhaftungen — man nennt 8 — stattgefunden. Wir hoffen, daß alles ungegründet oder übertrieben sei; aber das Gerücht ist da. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. Nov. Die **Cholera** hat seit ihrem ersten Auftreten am 24. v. Mts. in dieser Hauptstadt nur wenig um sich gegriffen. In sechszehn Tagen kamen 25 constatirte Fälle vor, und von diesen hatten nur neun den Tod zur Folge, so zwar, daß mehrere der hier ausübenden Aerzte das Dasein der Cholera als Epidemie noch gegenwärtig in Abrede stellen. In Trapezunt hatte die Krankheit völlig aufgehört. — Jene einzeln in der Hauptstadt vorgekommenen Fälle der Cholera haben die Aufmerksamkeit des Sanitätsrathes in den letzt vergangenen Wochensitzungen besonders in Anspruch genommen. — Nach mehreren mitunter geistreichen und lichtvollen Vorträgen und Discussionen von Seite des ärztlichen Theiles der Conseilmitglieder über die Ansteckungsfähigkeit der Krankheit, welche aber hauptsächlich nur bezweckten, die bis jetzt gegen Abwendung der Epidemie in Vorschlag und Vollzug gebrachten Schutzmittel zu rechtfertigen, wurde die Hauptfrage: ob nämlich im eventuellen Falle der Ausbreitung der Epidemie in Konstantinopel sowohl das flache Land, wohin die Cholera noch nicht gedrungen, gegen die Hauptstadt, als auch diese gegen jene Gegenden, wo die Krankheit herrscht, durch Quarantainen abgesperrt bleiben sollten, einer außerordentlichen, morgen Statt findenden Sitzung, vorbehalten. — Der gegenwärtige Gesundheitszustand in Konstantinopel flößt keine Besorgniß ein, denn die Cholerafälle sind relativ sehr wenige, und erklärbar durch die plötzlich eingetretene nasse Witterung, Furcht vor der Krankheit, die in dem durch die Dampfschiffe angenäherten Trapezunt erst kürzlich aufgehört hatte, und mehrere andere diese Krankheit fördernden Umstände, welche im sporadischen Charakter in Konstantinopel seßhaft geblieben war. So sind z. B. im verflossenen Sommer unter den kaiserlichen Garden von 12,000 Mann drei Fälle der asiatischen Brechruhr vorgekommen, und gegenwärtig, wo die einzelnen Fälle der Cholera amtlich der Sanitätsintendanz angezeigt werden, sind unter einer Bevölkerung von nahe 700,000 Menschen seit 24. Oktober bis gestern 25 Fälle signalirt, wovon 9 mit dem Tode endigten. Unglücklicherweise wurde ein Diener des Quarantaineamtes von der Cholera befallen, und dieses gleich zur Oeffentlichkeit gebrachte Ereigniß hat eben so sehr das Publikum in Schrecken gesetzt, als es auch den Contagionisten eine neue Waffe in die Hand gab, bei dem Sanitäts-Conseil mit ihrer Stimme auf ein starres Festhalten an dem Absperrungssysteme durchzudringen, und Konstantinopel in Quarantaine zu setzen. — Da aber beinahe gleichzeitig auch andere Fälle vorkamen, bei welchen es vermessen wäre, den Contact mit einem Cholerabehafteten als den Ursprung der Krankheit anzunehmen, wie z. B. bei einem italienischen Taglöhner in Galata, welcher drei Wochen vor seinem Tode (am 4. Novbr. — der erwähnte Fall des Quarantainedieners ereignete sich am 24. oder 25. Oktober) an einer heftigen Diarrhöe litt, und am 3. Nov. erst einen Arzt holen ließ, ferner bei einer Frau in Pera, welche unvorsichtiger Weise bei heftiger Gemüthsbewegung sich eine plötzliche Verkühlung zugezogen hatte, so scheint doch in dem Sanitätsrathe jetzt die Meinung das Uebergewicht zu gewinnen, daß die Cholera keine pestilenzartige, nur durch Kontakt mittheilbare Krankheit, sondern eine auch in der Türkei säßhafte, und zeitweise durch besondere klimatische Vorbedingnisse begünstigte Epidemie sei, gegen welche Quarantaine-Absperrungen unwirksam, andere Schutzmittel hingegen mit Erfolg angewendet werden

---

*) Bekanntlich reiste der französische Gesandte deshalb vom Vorort Bern ab, weil seinem Sekretär ein Paß nach Luzern verweigert worden war. Dufour that dies aber deshalb, weil aus einer aufgefangenen Depesche hervorging, daß die französische Gesandtschaft die schriftliche Verbindung der Sonderbundskantone unterhielt.

Red.

können. — Diese letzteren, welche in einer sanitäts-polizeilichen Ueberwachung der Straßen- und Häuserreinhaltung, der zu Markte gebrachten Obst- und Gemüsewaaren, der Fleisch- und Fischgattungen, der schnellen ärztlichen Hülfe, der besseren und reicheren Versorgung der Apotheken, der Branntweinhäuser ꝛc. bestehen, sind in einer Adresse an den Präsidenten des Sanitätskonseils der Pforte in Vorschlag gebracht worden, allein ohne daß bis jetzt eine Erledigung erfolgt wäre. Der Sanitätsrath steht mit Ungeduld der Ermächtigung und den Mitteln entgegen, welche die Pforte anweisen müßte, um die beantragte Sanitätspolizei ins Leben zu rufen, und dadurch jetzt schon, wo die Cholera als Epidemie noch nicht zum Ausbruche gekommen, aber drohend und warnend ihre Vorboten sendet, allen Stoff wegzuräumen, der diese Krankheit nähren und befördern könnte. (Oesterr. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 24. Novbr. Am Abend des 21. d. Mts. hatte der Haushälter Jäschke in seiner in dem Hause Nr. 1 in der Klosterstraße befindlichen Keller-Wohnung den geheizten Ofen zu früh geschlossen und wäre durch diese Unvorsichtigkeit bald sein Tod herbeigeführt worden. Er wurde am andern Morgen dem Erstickungstode nahe gefunden, jedoch durch bald angewendete ärztliche Mittel wieder zu sich gebracht. — In der Nacht vom 23. dieses gegen 1 Uhr entstand in her vor dem Ohlauer Thore in der Klosterstraße belegenen Margarethenmühle Feuer, es wurde aber durch die schnell herbeigeeilte Löschhilfe überwältigt, ehe es noch zum völligen Ausbruch kam. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es durch Entzünden der Röthe entstanden.

Theater.

König Renés Tochter hat auch in den stattgehabten Wiederholungen die lebendigste Theilnahme bei dem Publikum gefunden und wird gewiß noch lange auf dem Repertoire verbleiben. — Wie viel des Schönen uns in der Vorstellung dieses Stückes geboten wird, habe ich den Lesern in meinem jüngsten Referate bereits mitgetheilt. Es bleibt mir nun aber auch, auf die Schattenseiten aufmerksam zu machen, die ohne gerade erheblich störend zu sein, der vollen Abrundung des Ganzen dennoch einigen Eintrag thun. Das Publikum mag sich über solche Einzelnheiten hinwegsetzen, die Kritik jedoch, die Vermittlerin zwischen Künstler und Publikum, muß das Große wie das Kleine prüfend untersuchen und darf im hellen Glanz auch den dunkeln Fleck nicht unbeachtet lassen.

Wie Vortreffliches Fräulein Herbold als Jolanthe leistet, beweist die tiefe Rührung, die sie auf die Gemüther hervorbringt, und ich habe dieser in dem gespendeten Lobe nur Gerechtigkeit wiederfahren lassen. (Nr. 268 der Bresl. Ztg.) Das jedoch bedünkt mir in ihrem Spiele irrig, daß sie die Blindheit durch ein sehr auffallendes Tappen mit den Händen stark markirt. Die Linie mag hier sehr schwer zu treffen sein, aber so ist es gewiß nicht immer richtig. Zunächst schon darum, weil Jolanthe auf diesem Raum gewiß mit der Sicherheit eines Sehenden gehen kann, und sodann müßten wohl die Ritter selbst als blind betrachtet werden, wenn sie hier die Blindheit Jolanthen's nicht bemerken. Fräulein Herbold wird gewiß besser daran thun, wenn sie das Fühlen mit den Händen weniger hervortreten läßt.

Da in diesem Stücke von eigentlicher Charakterentwickelung gar nicht die Rede ist und mit Ausnahme der beiden Liebenden die Personen meist nur erzählend auftreten, so haben sich die Darsteller hier mehr als je vor dem Bestreben in Acht zu nehmen, Etwas aus der Rolle machen zu wollen. Wer sich hier nicht die Einfachheit des Dichters zur Richtschnur nimmt, kann nur auf Irrwege gerathen. So können wir z. B. Herrn Kühn durchaus nicht beipflichten, wenn er durch Bewegung und Gestikulation dem Arzt eine größere Bedeutung zu geben sucht, als sie der Dichter zugetheilt. Der wundervolle maurische Arzt hat dadurch fast das Gepräge eines Intriguanten erhalten, was doch unmöglich die Absicht des Herrn Kühn sein kann.

Endlich haben wir noch Einiges das Ganze betreffend hervorzuheben. Zunächst fanden wir die Gartendekoration nicht frisch genug. Ein heiterer lachender Anblick, eine üppig südliche Vegetation muß dem Auge einige Illusion bereiten, und den Ausruf des Ritters unterstützen: „O welch ein tropischer Reichthum! welch ein Flor von selt'nen Blumen!"

Sodann haben wir uns lediglich des Prinzipes halber gegen die Musik bei der Recitation der drei Lieder zu erklären. Abgesehen davon, daß der Dichter selbst nur einzelne Akkorde vorschreibt, wie dies thatsächlich auch bei den Troubadours Brauch war, gewinnt das Ganze durch die begleitende Musik melodramatischen Charakter, was keineswegs die Absicht des Dichters gewesen ist. Ja, ich gestehe, daß mir über dem Anhören der trefflichen Musik das Wort ohne Verständniß geblieben ist. — Ich habe das Stück in Dresden und Leipzig aufführen sehen und auf beiden Bühnen ohne Musik zu den erwähnten Liedern. — Noch weit überflüssiger aber ist das Glockengeläute zum Gebete Jolanthens, als sie das Augenlicht wieder erlangte. Wozu ein so äußerliches Ceremoniell bei diesem tief innerlichen Akte? — Das Ergreifende der Situation liegt hier in der Natur begründet, die Vesperglocke aber führt den Sinn in eine andere Region.

Es wird dem Leser nicht ohne Interesse sein, Einiges aus dem Leben des Dichters zu erfahren, dessen Name durch vorliegende Dichtung in Deutschland so bekannt geworden ist. — Henrick Hertz wurde 1798 in Kopenhagen von jüdischen Eltern geboren, trat aber 1832 zum Christenthume über. In der Jugend begeisterte ihn Oehlenschläger zum Dichten, später aber ergriff ihn Shakespeare und man findet in seinen Jugendarbeiten Nachahmungen dieses Dichters. Er hatte die Rechtswissenschaft studirt, brachte aber viele Jahre hin in dem Kampfe zwischen seiner Neigung zur Poesie und dem praktischen Ziele einer juristischen Prüfung. Nachdem er diese überstanden, gab er sich ungetheilt der Poesie hin, doch blieb er bei allen seinen Produktionen in strengster Anonymität. Erst im Jahre 1832, nachdem sein Buch „Gespenster-Briefe" großes Aufsehen in Dänemark erregt hatte, gab er die Anonymität auf, und bereiste Deutschland, Italien, die Schweiz und Frankreich. Nach seiner Rückkehr übergab er dem Publikum eine große Tragödie: „Svend Dürings Haus" und im Jahre 1845 erschien „König René's Tochter" zum ersten Male auf der Kopenhagener Bühne, wo das Stück mit großem Entzücken aufgenommen worden ist. Seitdem hat es die Runde bei den deutschen Bühnen gemacht, und überall den lebendigsten Anklang gefunden.

Schlüßlich noch einige Worte über das neue, am Freitag den 19. Nov. zum ersten Male gegebene, Feldmannsche Lustspiel: „Der Rechnungsrath und seine Tochter." Feldmann hat ein unverkennbares Talent für's Lustspiel. Weiß er auch keine echte Intrigue zu motiviren und fortzuspinnen, so hat er doch ein ganz besonderes Geschick, komische Situationen zu bewirken. Allerdings sind sie oft auf's Gewaltsamste herbeigezogen, aber man lacht darüber, und mehr scheint Feldmann nicht zu wollen. Denn, daß er nirgends in die Tiefe dringt, wird Jeder leicht einsehen. Die Situationen, die er uns giebt, belästigen allerdings, aber es sind solche, die nirgends anders als auf der Bühne vorkommen; den Prüfstein der Lebenswahrheit halten sie nicht aus. — In diese Kategorie gehört nun auch die uns vorgeführte Novität, und wir gestehen bei dergleichen harmlosen Produktionen von jeder rapiden Kritik gern abzustehen, und ganz zufrieden zu sein, wenn nur das Zwerchfell in Erschütterung gebracht wird. Diese Wirkung ist dem „Rechnungsrath" nicht abzusprechen, namentlich im dritten Akte. Von den Mitspielenden sind besonders die Herren Wohlbrück und Heese (Rechnungsrath und Aktuars-Gehülfe) mit Lob zu erwähnen. 1.

Berichtigung. In dem Referate über die Vorträge des Herrn Prof. v. Boguslawski muß es auf S. 2943 Z. 28 v. u. statt „die Anwendung der Collimationslinien" heißen „die Anwendung der Fadenkreuze und Collimationslinien" — (Das Fadenkreuz wird, wiei ich beiläufig noch bemerken will, gewöhnlich aus Spinnweben- oder äußerst feinen Platinfäden verfertigt und im letzten Ocular, d. h. an der durch einen schwarzen Ring bezeichneten Stelle des Fernrohrs angebracht, wo das Sammelbild des zu betrachtenden Gegenstandes entsteht. Der Mittelpunkt dieses Kreuzes, welches man' auch zu mikroskopischen Untersuchungen anwendet, ist zugleich der des Fernrohrs und Gesichtsfeldes, die Linie aber, welche durch diesen Mittelpunkt geht, ist die Sehaxe des Fernrohrs und heißt Collimationslinie)

Mannigfaltiges.

— (Stettin, 20. Novbr.) In der Ziehung der letzten Klasse 96ster Klassen-Lotterie hat die launenhafte Fortuna nach einem Zeitraume von 3 Jahren wieder einmal unsere Stadt beglückt und ihr den Gewinn des großen Looses von 150,000 Thalern gespendet. Derselbe fiel auf Nr. 52,609 in die Kollekte des Herrn Wilsnach. Die Glücklichen, welche Theil an diesem Gewinne haben, sind zwei hiesige Kaufleute, von denen jeder mit einem Viertel betheiligt ist, das dritte Viertel fiel einem Bürger in Neuwarp zu, und das letzte Viertel spielt ein hiesiger Böttcher mit 7 Theilnehmern (welche wiederum noch Mitspieler bis zu 5 Sgr. haben sollen), worunter die Schwiegermutter des Böttchers, ein Viktualienhändler, ein Kutscher, mehrere Arbeitsleute, ein Eisenbahn-Arbeiter und ein Hautboist, der noch öfter aus dieser Tonart spielen möchte. (St. Z.)

— Der „Liverpool Albion" giebt einen ausführlichen Bericht über den Schiffbruch des New-Yorker Packetschiffes „Stephen Whitney", der in der Nacht vom 10ten d. M. an der Westküste von Irland (an der Felsen-Insel West-Calf) stattgefunden hat. Das Schiff war am 18. Okt., mit 110 Individuen am Bord, von New-York abgegangen; von diesen sind 91, worunter 76 Passagiere (mit Einschluß von 20 Frauen und 3 Kindern) und 15 von der Mannschaft (mit Einschluß des Capitains) ertrunken, die übrigen 19 gerettet. Die Ladung des Schiffes, das innerhalb einer Viertelstunde völlig zertrümmert war, soll sehr werthvoll gewesen sein. Als Ursache des Schiffbruches giebt der überlebende Obersteuermann an, daß man am Bord das Leuchtfeuer von Crookhafen für das des Old-Head von Kinsale angesehen habe.

— In der Nacht zum 16. November trug sich auf der badischen Eisenbahn in der Nähe von Oos ein Unglücksfall zu, dessen Schuld an einer fast unbegreiflichen Unvorsichtigkeit zu liegen scheint. Es war nämlich eine Anzahl Arbeiter auf der Eisenbahn in der Gegend von Haueneberstein mit Sandführen beschäftigt, als plötzlich, etwa um 12 Uhr, eine Lokomotive in voller Kraft von Rastatt her angefahren kam, den fraglichen Sandwagen zertrümmerte und mehrere jener Arbeiter mehr oder minder schwer beschädigte und verwundete. Einer derselben, ein junger Mensch von 16 Jahren, wurde so bedeutend verletzt, daß er zwei Stunden darauf starb.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 23. November Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
W. Walter aus Maltsch,	Roggen	Berlin	Breslau.
G. Keitsch und K. Kammer aus Dyhernfurth,	dto.	dto.	dto.
K. Mikausch aus Nehrschütz,	Güter	Stettin	dto.
K. Gutsche aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
G. Schönfeldt und K. Dusse aus Wilkau,	Roggen	Berlin	dto.
G. Sadel aus Schwusen,	dto.	dto.	dto.
K. Kammer aus Dyhernfurth,	dto.	dto.	dto.
A. Hartmann aus Breslau,	Güter	Hamburg	dto.
K. Rusche aus Magdeburg,	dto.	Magdeburg	dto.
K. Schönfeldt aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
Wachs und Sohn aus Lübchen,	dto.	Berlin	dto.
K. Zimmer aus Dyhernfurth,	Kreide	dto.	dto.
G. Menke aus Aufhalt,	Roggen	d.o.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 5 Zoll. Windrichtung: Südost.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ✱ Wien, 19., 21. und 22. Novbr.; 2) Oppeln, 21. Nov.; 3) Ein Schreiben mit dem Postzeichen „Myslowitz, 23. Novbr.", weil sich uns weder der Verfasser noch der Einsender genannt hat.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 276 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 25. November 1847.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: **„Das Intermezzo“**, oder: **„Der Landjunker zum ersten Male in der Residenz.“** Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue.
Freitag: **„Der Ball zu Ellerbrunn.“** Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum. — Hierauf: **„Das Fest der Handwerker.“** Baudeville-Posse in einem Aufzuge von Louis Angely.

F. z. ⊙ Z. 29. XI. 6. R. □ III.

Entbindungs-Anzeige.
Die heutige glückliche Entbindung meiner lieben Frau Julie geb. Steiner von einem muntern Mädchen zeige ich ergebenst an.
Leobschütz, den 22. Nov. 1847.
Matzel,
Land- u. Stadtgerichts-Sekretär und Rendant.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag halb 1 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Laura, geb. Fischer, von einem todten Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
C. Th. Müller.
Schweidnitz, den 22. November 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Vormittag 11¼ Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Hoyerswerda, 20. Nov. 1847.
Herman v. Salisch,
Lieutenant im 6ten Inf.-Regt.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 4 Uhr endete meine theure Frau Amalie, geb. Kühnel, nach langen, schweren Leiden ihr mir so theures Leben, welches ich allen meinen fernen Verwandten und Freunden hierdurch mit betrübtem Herzen anzeige.
Nützen, den 22. Nov. 1847.
C. Jordan.

Todes-Anzeige.
Den am 20. d. M. am Nerven-Fieber erfolgten Tod seines lieben Neffen, des königl. Ober-Landes-Gerichts-Auskultators **Eduard v. Zayczek**, zeigt tief betrübt Verwandten und Freunden an:
Dr. Brettner,
Regierungs- und Schul Rath.
Posen, den 22. November 1847.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Freitag den 26. Novbr. Abends 6 Uhr.
1) Hr. Consistorial- und Schulrath Menzel. Ueber Friedrich Wilhelm II. Verhältnisse als Kronprinz und der preuss. Staatszustand bei seinem Regierungs-Antritte.
2) Hr Seminar-Lehrer Löschke. Mittheilungen über Zustände der Wittenberger Universität in den Jahren 1556 bis 1560, mit Benutzung von ungedruckten Briefen eines damaligen Studenten.
Breslau, den 22. Novbr. 1847.
Der General-Secretär **Bartsch.**

Im alten Theater.
Heute Donnerstag Darstellungen des griechischen Hoffünstlers
Wiljalba Frikel
aus Athen in der neuen
Magie ohne Apparat.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Frau Gräfin Saurma-Jeltsch,
2) Herrn Gerbergesellen Paul Wolff,
3) „ Pietsch,
4) „ Haushälter Gottlieb Nanke,
5) „ Baron v. Beaufort,
6) Frau Gräfin von Dohna,
7) Herrn Wirthschafts-Beamten Keller in Steine,
8) „ Cantor W. Altmann,
9) „ Schlossergesellen Heinrich Spriegel,
10) „ Eisenkaufmann Kleinwächter;
Ferner:
ein Geldbrief an Herrn C. Bergmann mit 125 Rthlr. K.-A.,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 24. November 1847.
Stadtpost-Expedition.

Da mit meiner Namensunterschrift Mißbrauch gemacht worden ist, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen Etwas zu verabfolgen, da ich alle meine Bedürfnisse selbst besorge.
Schwientochlowitz O/S., 22. Nov. 1847.
Marcus Schweitzer.

Echt englische
Stahlfedern
von vorzüglicher Elastizität, im Preise von 5 Sgr. bis 3 Rthl. 10 Sgr. à Gros und ½ Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend empfiehlt die
Buch- und Kunsthandlung
Eduard Trewendt in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 39.
☞ Probekarten, auf welchen 23 verschiedene Nummern befindlich, werden zu dem Preise von 6 Sgr. verabreicht, und nach getroffener Wahl bei Entnahme des Bedarfs zu demselben Preise in Zahlung angenommen.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu bekommen:

Katechismus
für
angehende Bauhandwerker,
welche sich über die Gebäude überhaupt, die Baumaterialien und deren Verbindung mit einander, den Grundbau, die Mauern, Wände und Decken; ferner über die Dächer, die Anordnung der Wohngebäude, die Anfertigung der Baurisse und Bauanschläge, die Säulenordnungen, so wie über die Zeichnung und Berechnung der in der bürgerlichen Baukunst stets vorkommenden Linien, Flächen, Körper und Gewölbe, bestens belehren, und sich dadurch würdig zum Meister-Examen vorbereiten wollen. Deutlich in Fragen und Antworten aufgestellt von
Ernst Friedemann, Baumeister.
Gr. 12 1847. Brochirt 15 Sgr.
Der Titel zeigt den Inhalt des Buches vollkommen an, daher denn auch eine genauere Darstellung unnütz wäre. Allen gerechten Anforderungen wird es vollkommen genügen.

Minna Martini,
früher Ohlauer-Straße Nr. 80,
jetzt
alte Taschenstr. Nr. 6
par terre,
empfiehlt einer gütigen Beachtung ihr **neu begründetes Putz-Geschäft** eigner Rechnung mit der bekannten reelen Bedienung.

Nicht zu übersehen!
Verschiedene Personen, welche ich später gerichtlich belangen werde, haben meinem Renommé, pekuniäre Verhältnisse betreffend, so zu schaden gewußt, daß ich bei Allen denen, mit welchen ich in Geschäfts-Verbindungen stehe, in einem wesentlichen, ich sage lächerlichen Mißkredit gelangt. Demzufolge erkläre ich mich hiermit öffentlich bereit, nachzuweisen, daß mein bis heutigen Tages disponibles Vermögen die Höhe von 25,000 Rtlr. beträgt.
Außer diesen 25,000 Rtlr., welche ich gegenwärtig besitze, steht mir noch das auf mein Theil kommende Erbe meines selig verstorbenen Vaters, des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Christian David Peisker**, auf und zu Armenruh, zu, dessen Nachlaßregulirung noch vor sich gehen soll.
Wenn ich auch mit Bestimmtheit die Höhe des auf mich fallenden Erbtheils nicht angeben kann, so steht fest, daß auch dieses nicht von Unbedeutung sein wird.
Nieder-Harpersdorf, den 23. November 1847.
Der Rittergutsbesitzer **F. Peisker.**

Zur geneigten Beachtung.
Nachstehend verzeichnete Ziergehölze und Obstbäume, in den vorzüglichsten Sorten, werden Lokalveränderung halber sofort gegen gleich baare Bezahlung ausverkauft. Die Namenlisten so wie gefällige Aufträge hierzu übernimmt Unterzeichneter.

Aepfel- u. Birnen-Wildlinge	20 Schock	
Kirsch-Wildlinge	18 Schock	2—3-jährig
Pflaumen	14 Schock	
Eschen	16 Schock	
Roßkastanien	30 Schock	
Crataegus in den seltensten Arten	40 Schock	
Ribes sanguineum	20 Schock	

und noch viele andere hier nicht verzeichnete Gehölze, Obst-Arten zu Pyramiden-, Spalier-, Zwerg- oder Topfbäumchen und Halbstämmen in den besten Sorten, werden sowohl einzeln als auch im Schock zu sehr billigen Preisen abgelassen.
S. Schauer, Scheitnigerstraße 28.
NB. Ist nicht mit der gewöhnlichen Firma Schauer u. Comp. zu verwechseln.

Zweites Concert des Künstlervereins.
Donnerstag den 25. Novbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität.
1) Sinfonie, D-dur, von J. Haydn.
2) 11 Violin-Concert, G-dur, von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Lüstner.
3) Sinfonie, Nr. 3 A-moll, von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Billets zu diesem Concert à 1 Rthlr. sind in sämmtlichen Musikalienhandlungen zu haben. Die Abonnementskarten Nr. 2 gelten.

Etablissements-Eröffnung.
Unterzeichneter empfiehlt sein **Atelier zur Anfertigung mathematischer, physikalischer und optischer Instrumente.**
L. Steinmetz, Mechaniker, Oderstraße 29.

Die Berl. allg. Wittwen-, Pens.- u. Unterstützungs-Kasse
beginnt mit dem 1. Januar k. J. ihr 33stes Semester. Ihr Vermögen beträgt über 213,000 Thaler, die Zahl der Wittwen, welche zusammen 8160 Thlr. jährl. Pension genießen, 75, und die Zahl der Mitglieder 936, die ihren Frauen zusammen über 102,000 Thlr. jährl. Wittwen-Pension und 25,500 Thlr. Begräbnißgelder gesichert haben. Anmeldungen und Beiträge werden von mir angenommen und Reglements à 3 Sgr. verabfolgt.
Breslau, den 20. Nov. 1847. **J. Müllendorff,** Kaufmann, Taschenstr. 28

Oberschlesische Eisenbahn.
In Gemäßheit des § 2 des Statuten-Nachtrags vom 12. Februar 1847 werden die Quittungsbogen Nr. 235 und 236 für annullirt erklärt.
Breslau, 22. November 1847. **Das Directorium.**

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Preußische Jagd-Recht.
Von K. W. Hahn,
Ober-Landes-Gerichts-Rathe.
Zweite ganz umgearbeitete Auflage.
Erste Abtheilung:
Jagd-Civil-Recht.
Gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr.
(Die 2te Abtheilung, das Jagd-, Polizei- und Straf-Recht enthaltend, erscheint in 4 Wochen. Beide Abtheilungen werden nicht getrennt.)
Erste innere Seite des Umschlags:
Das vor 12 Jahren in kurzen Umrissen entworfene preußische Jagdrecht hat der Verfasser, nach vieljähriger Sammlung des Materials, mit Benutzung der neuern Gesetzgebung und Wissenschaft, zu einem alle jagdrechtlichen Verhältnisse vollständig erörternden Werke umgearbeitet. Die einzelnen Lehren sind mit rechtsgeschichtlicher oder naturhistorisch-technischer Begründung vorgetragen. In vergleichenden Noten sind die Bestimmungen der Entwürfe zur preußischen Forst- und Jagd-Polizeiordnung und zur Verordnung über die Jagdvergehen, auch die der andern deutschen Gesetzgebungen, beigefügt.
Das Werk zerfällt, außer den einleitenden Darstellungen der Jagdkunst, Jagdsprache, der deutschen Jagd-Rechtsgeschichte und der preußischen Provinzial-Jagdgesetzgebung, in 3 Theile:
Jagd-, Civil-, Polizei- und Straf-Recht,
denen ein vierter über Gerichtsstand und Untersuchungsverfahren angehängt ist.
Die der ersten Auflage beigegebenen Abdrücke der alten Provinzial Jagdgesetze, welche bald keinen praktischen Werth mehr haben werden, sind weggelassen und durch genaue Anschließung des Systems an die neuen Gesetzentwürfe ist dafür gesorgt worden, daß nach deren dereinstiger Publikation das Werk seine Brauchbarkeit behält und durch einen Nachtrag sogleich auf den Standpunkt des neuesten Rechts gesetzt werden kann.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, A. Terck in Leobschütz, F. F. Koblitz in Reichenbach und J. F. Heinisch in Neustadt zu haben:

Handbuch der Dampfmaschinen-Baukunst.
Enthaltend eine vollständige technische Untersuchung über die Materialien, die Zusammensetzung, Ausführung und Veranschlagung aller Arten und aller bekannten Systeme, der kleinsten und der größten Dampfmaschinen. Von den französischen Ingenieuren
C. M. Bataille und C. F. Jullien.
Erster Theil. Mit 16 Tafeln Abbildungen.
8. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Praktische Anweisung den hydraulischen Kalk
(Cement oder künstliche Puzzolane)
zu bereiten und denselben bei Wasserbauten aller Art anzuwenden. Nebst Beschreibung und Abbildungen der dazu nöthigen Brennöfen, Apparate und Geräthschaften.
Von L. J. Vicat.
Gekrönte Preisschrift. Uebersetzt von Dr. **Schmidt.**
Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Medizinische Werke.
In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** (Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50) sind antiquarisch vorräthig:
Canstadt, Pathol. u. Therapie, compl. in 8 Thln. II. Aufl. 1847, st. 21 f. 16 Rtlr. Schönlein, Pathol. u. Therapie. 4 Thle. 845, f. 4¼ Rtlr. Vogel's prakt. Arzneiwissensch. 5 Bde. f. 2 Rtlr. Sundelin, spez. Heilmittellehre. 2 Bde. f. 1½ Rtlr. Haase, chronische Krankheit. 4 Bde. f. 4 Rtlr. Friedrich, Pathol. d. psychisch. Krankh. 839, f. 2 Rtlr. Fuchs, Hautkrankh. 3 Bde. 840, st. 7, f. 3⅔ Rtlr. Breslo, Krankheit. d. Kopfes. 3 Bde. 839, st. 6½ f. 3¼ Rtlr. Vogt, Pharmakodyn. 2 Bde. 838, f. 4 Rtlr. Kramer, Ohrenkrankheit, f. 1⅓ Rtlr. Meyer, chirurg. Klinik. 2 Bde. 840, f. 3 Rtlr. Meißner, Kinderkrankh. 2te Aufl. st. 5, f. 3 Rtlr. Hope, Kr. d. Herz. f. 1⅓ Rtlr. Bonorden, Syphilis, f. 1¼ Rtlr. Most, Arzneimittellehre, 842, f. 1½ Rtlr. Chelius, Chirurgie, 845, f. 6 Rtlr. Richter, Wundarzneikunst. 7 Bde. f. 3½ Rtlr. Blasius, Handwörterbuch d. Chirurgie. 4 Bde. st. 12, f. 5 Rtlr. M. J. Weber, Anatomie. 3 Bde. 845, st. 7¼, f. 4⅚ Rtlr. Hildebrandt, spez. Anatomie, her. v. E. H. Weber. 3 Bde. st. 8, f. 5 Rtlr. Hempel, Handb. d. Anatomie. 2 Bde. 832, f. 1¼ Rtlr.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,
Albrechts-Straße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke,
empfiehlt ihr Lager von bemaltem und vergoldetem Porzellan zu den billigsten Preisen.
Bestellungen auf Porzellan-Malerei werden prompt und sauber ausgeführt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber großherzogl. Posenscher Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der im Termin Johanni 1848 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4 und 3½ procent. Pfandbriefe, am 2ten und 3. Dezember d. J. stattfinden wird, und daß die Listen der gezogenen Nummern, den 3ten desselben Monats in unserem Geschäftslokale und den 3ten Tag nach der Ziehung an den Börsen von Berlin und Breslau ausgehangen werden sollen.

Posen, den 19. November 1847.

General-Landschafts-Direktion.

Straßen-Dünger-Verpachtung.

Es soll der Straßendünger und die Schoorerde, welche auf den Düngerplätzen

1) am Salzmagazin vor dem Oderthore,
2) auf dem Viehmarkte vor dem Oderthore,
3) auf dem stadtischen Holzhofe vor dem Nikolaithore und
4) auf dem städtischen Holzplatze vor dem Ziegelthore

abgeschlagen wird, vom 1. Januar 1848 bis Ende Dezember 1850 im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf den

11. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und liegen die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 22. Novbr. 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Subhastations-Patent.

Das dem Vorwerksbesitzer Theodor Emil **Böckner** gehörige, sub Nr. 393 des Hypothekenbuchs hierselbst belegene Vorwerk, auf 8867 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, besage des in unserer Hypotheken-Registratur einzusehenden Taxinstruments und Hypothekenscheins, soll in termino den 4. April 1848, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor **Förster** an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Bunzlau, den 30. August 1847.

Königl. Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 21. Juni 1847 hierselbst verstorbenen Bleichgrundstücksbesitzers Friedrich Wilhelm **Zagelmeyer** ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und zur Anmeldung aller Ansprüche ein Termin auf

den 7. Januar 1848 Vormittags um 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 7. Septbr. 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Wegen Einstellung des Betriebes der städtischen Brauerei hierselbst sollen die sämmtlichen vorhandenen Brau-Utensilien, bestehend in einer guten kupfernen Braupfanne, zwei neuen Kühlschiffen, einer ziemlichen Anzahl von Gebinden aus Eichenholz und sonstigen zum vollständigen Betriebe einer Brauerei erforderlichen Gegenständen im Wege der Licitation auf

den 10. Dezember d. J.

und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vor dem Rathhausgebäude und dem, im Termine den Licitanten anzuzeigenden Aufbewahrungs-Lokale gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Oppeln, den 5. Oktober 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gutsherrschaft von Groß-Bischwitz an der Weide, Kreis Trebnitz, ¾ Meilen von Breslau entfernt, beabsichtigt die Feldmark des Vorwerks Klein-Bischwitz zu dismembriren, oder auch mit Befugniß der Ansiedlung, auf Erbzinspacht auszuthun.

Die im Jahr 1836 Behufs der Aufnahme der landschaftlichen Taxe stattgefundene Bonitirung weiset nur Boden erster Klasse nach, welcher, außer am Orte in einzelnen Parzellen bereits bestehenden Röthebau mit geringer Ausnahme zu jedem Fruchtbau geeignet ist. Bei den hohen Erträgen, welche wegen Nähe der Stadt aus der Viehwirthschaft und dem Produkten-Absatz jeder Art zu ziehen sind, dürfte der Erwerb von Grundstücken Vielen annehmbar sein.

Zu dem Häuserbau können am Ort Steine, Mauerziegeln, Dachziegeln und Sand gewährt werden. Auch kann der Bau nach Uebereinkunft durch Anfuhr genannten Materials (insofern solche Anfuhr in der Zeit des Winters verlangt wird) erleichtert werden.

Die darauf achtenden Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt melden, in Betreff ihrer Anträge sich erklären und über die ihnen zu Gebot stehenden Geldmittel sich ausweisen.

Groß-Bischwitz a. d. W., 1. Novbr. 1847.

Graflich v. Seherr-Thoß'sches Wirthschaftsamt.

Schrenz- und Pack-Papiere

offeriren an Wiederverkäufer:

Oppenheim und Schidlower,
Karlsstraße Nr. 12, erste Etage.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesmalige Weihnachts-Fürstenthums-Tag mit dem 13. Dez. und der gewöhnliche halbjährige Depositaltag wird am 14. desselben Monats abgehalten werden.

Zur Einzahlung der Pfandbrief-Interessen werden der 21. 22. u. 23. Dezbr., und zur Auszahlung derselben der 27. 28. u. 29. Dez. d. J. bestimmt. Der 30. Dez. bleibt zu einem besondern Kassengeschäft vorbehalten und am 31. Dezbr. wird die Kasse geschlossen, so daß an diesem Tage nur noch der Abschluß der Rechnungen und der Verschluß der Bestände erfolgt.

Jauer, den 20. Nov. 1847.

Der stellvertretende Direktor der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.

Otto Freiherr v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

In der königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat Dezember d. J. und zwar: 1) den 1. Dez. im Schadeguhrer Schutzbezirk, Eichen-, Kiefern-, Fichten- und Birken-Bau- und Werk-Hölzer; 2) den 2. Dez. im Schutzbezirk Snorsellitz: Kiefern- und Birken-Bau- und Nutz-Hölzer; 3) den 3. Dez. im Windischmarchwitzer Schutzbezirk: Kiefern- und Fichten-Bauhölzer, zum meistbietenden Verkauf gestellt. Die Verkaufs-Termine finden Vormittags von 10 bis 12 Uhr in den Etats-Schlägen der betreffenden Schutz-Bezirke statt. Kaufgeneigte werden dazu eingeladen, und sie zu gleicher Zeit in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach den früher üblichen Bedingungen vor sich gehen wird, doch muß die Bezahlung des Steigerpreises nach beendigtem Termine sogleich an den anwesenden Kassen-Beamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 19. Novbr. 1847.

Gentner.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines königlich hochlöblichen Oberschl. Berg-Amtes mache ich hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Galmei-Grube bei Trockenberg auf den gewerkschaftlichen Antheil

92	Ctnr.	weißer Stück-,
117	„	rother Stück-,
782	„	Wasch-Galmei,
435	„	Graben-Galmei,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant unter den früheren bekannten Bedingungen verkauft werden sollen.

Im Zechenhause der genannten Grube steht dazu zum 30. Novbr. dies. J. Vormittags 9 Uhr ein Termin an.

Tarnowitz, den 21. Novbr. 1847.

v. Helmrich.

Auktion. Am 26sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestr., Schnittwaaren, als: kattunene und wollene Kleider, Tücher, Shawls, Westen, Spitzen, Frangen, Gardinenzeuge rc. versteigern.

Mannig. Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 27. d. Mts. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestr. verschied. Weine in Bouteillen, wobei Tokayer, Jamaika-Rum und Cigarren versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Dienstag, den 30. November 1847 früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

☞ Café restaurant.

Donnerstag großes Abend-Konzert.

Elisenbad.

Im neuerbauten Gartensaal
heute, Donnerstag,
großes **Concert** unter Leitung des königl. Kapellmeister Herrn **Bialecki**.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

A. Krause,

Holzschneide-Künstler, Graveur in Holz und Metall,

empfiehlt sein Atelier, **Heiligegeiststraße Nr. 16**, zur Ausführung aller nur möglichen Gravirungen, als Illustrationen zu Werken, Vignetten, Stempel, Zeitungs-Annoncen rc. rc. Auch werden daselbst Formen zum Kattun- und Tapetendruck gestochen.

Wiesenbaumelioration.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Techniker, der im Ausmessen, Nivelliren und in Anlegung künstlicher und natürlicher Bewässerungs-Wiesen und in Meliorationen überhaupt wohlerfahren und mit guten Zeugnissen versehen ist, empfiehlt sich dem hohen Adel und den Herren Gutsbesitzern. Näheres ist auf portofreie Anfrage zu erfahren beim gräflich Larisch'schen Beamten **Wöllersdorfer** in Bluschczau, Kreis Ratibor.

Schiebe-Lampen

neuester Art, so wie sehr viele andere ganz neue Arten Lampen verkaufen zu sehr niedrigen Preisen: **Hübner und Sohn,**
Ring Nr. 35, eine Treppe.

Wir erlauben uns unseren hochgeehrten Mitbürgern in das Gedächtniß zurückzurufen, daß von den blinden Zöglingen der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt folgende Gegenstände verfertiget werden: weiße und grüne Korbwaaren, worunter auch Wagenflechten, gebundene und geflochtene Decken aus Stroh vor Stubenthüren und Fenster, Feuerlöscheimer, Brodschüsseln und Bienenkörbe aus Weidenruthen und Stroh, Winterschuh und Fußdecken aus Saalbändern, Bezüge von Stuhlsitzen und Fußbänkchen aus Rohr, so wie Strickereien aller Art, namentlich: Strümpfe, Kindermützchen, Kinderjäckchen, Wickelbänder. Alle diese Fabrikate sind vorräthig, oder werden, sollte dies ein Mal nicht der Fall sein, auf Bestellungen in kürzester Zeit angefertigt. Sie werden zum Besten der Anstalt und der Verfertiger in der Anstalt, — auf dem Dom an der Kreuzkirche Nr. 15 und in den Gewölben des Herrn Kaufmann **Heinrich**, Ring Nr. 19 und des Hrn. Schnittwaaren-Händler **Berner**, Ohlauer Straße Nr. 59 — zu niedrigen Preisen verkauft, da nicht Gewinn beabsichtiget wird. Der Zweck ist theils die Blinden zu befähigen, daß sie sich selbst ganz oder doch zum Theil (je nach ihrem Talente, Fleiße und der ihnen von ihren Mitbürgern gebotenen Gelegenheit die erlernten Arbeiten anzufertigen) ihren Lebensunterhalt verdienen, theils erheitert die Erlernung und Betreibung dieser Arbeiten die Blinden, und schützt sie vor den traurigen Folgen des Müßigganges und der Langenweile, welche doppelt schwer auf dem Gemüthe jedes Nichtsehenden lasten. Es werden daher alle, welche solche Arbeiten kaufen, zu doppelten Wohlthätern der Blinden.

Breslau, den 22. Novbr. 1847.

Der Schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Bei **Herwig und Droysen** in Greifswald ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Studien und Kritiken

im Gebiet des

preußischen, römischen und deutschen Rechts.

Beiträge zur Gesetz-Revision von **Gustav Lenz.**

Preis geh. 1½ Rthlr.

Bei **G. W. Niemeyer** in Hamburg ist in der 7ten Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. **E. Fränkel.**

8. geh. 7te Auflage. 7½ Sgr.

In **Baumgärtners** Buchhandlung zu **Leipzig** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Die auffallendsten Mängel der bäuerlichen Landgüter,

ihre Nachtheile und Abhülfe.

Ein Beitrag zur Abwehr zukünftigen Mangels. Gegründet auf vielfältige Anschauungen und langjährige Erfahrung. Von **Conrad Lindau**, Landwirth.

Gr. 8. In Umschlag. 7½ Bog. broch. Preis 12 Sgr.

Das Rasenbrennen,

oder praktische Anweisung, unangebaute und unfruchtbare Ländereien mit sehr geringem Arbeitsaufwande und ohne Dünger in ganz kurzer Zeit in fruchtbaren Zustand zu versetzen. Ein Hülfsbuch für Landwirthe und Länderei-Besitzer, zum Gebrauche bei Beurbarungen. Von **Conrad Lindau, Landwirth.**

8. In Umschlag. broch. Preis 6 Sgr.

Der Fruchtgewinn beim Obstbau

über das Doppelte erhöht.

Eine Anweisung zur Erreichung dieses Zweckes durch geeignete, mit pomologisch-wissenschaftlicher Kenntniß eingerichtete Anpflanzungen der schmackhaftesten und tragbarsten Obstsorten. Bei der Anlegung neuer Obstplantagen und Gärten. — Bei schon mit alten Obstbäumen bestandenen Gärten durch Einschiebung der vorzüglichsten Sorten, ohne Ausrodung und großen Verlust der Früchte des schon tragbaren Bestandes. — Bei der Besetzung der Chausseen, Landstraßen und Kommunikationswege. Nebst einem Verzeichnisse der jedem Obstliebhaber empfehlenswerthesten Sorten und einer Warnung vor den namhaft gemachten schlechtern.

Von **Georg Carl Ludwig Hempel**, Pastor in Zedlitz,
Direktor eines pomolog. Instituts das. u. s. w.

8. broch. 18⅛ Bogen. Preis 18 Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Tschirch, W.

Von allen Himmeln tönt dir Herr ein froher Lobgesang.

Eine leicht ausführbare Kirchenmusik. Part. op. 17. 15 Sgr.

Früher erschien von demselben:

Der Herr ist Gott. Part. op. **15. 10 Sgr.**

Der Volkssänger. Sammlung leichter Männergesänge.

Erste Lieferung. Part. 2 Sgr. Die Singstimme à 1 Sgr.

Die zweite Lieferung erscheint binnen Kurzem.

Schweidnitz. C. F. Weigmann.

In der **Palmschen** Verlagsbuchhandlung in **Erlangen** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Thümmel, Dr. A. R., Die Natur und das Leben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in ihrer Licht- und Schattenseite, nach den Schilderungen von Augenzeugen und den Briefen ausgewanderter Landsleute dargestellt. gr. 8. geh.

Es sind bei Bearbeitung dieses Werkes nicht nur die neuesten Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur und das Beste, was die periodische Presse dieser Länder in den letzten Jahren zu Tage gefördert hat, benutzt worden, sondern wir haben auch einen großen Theil dieser Bearbeitungen einem deutschen Schriftsteller, der sich schon seit mehreren Jahren in Amerika aufhält, zu verdanken. — „Wir dürfen daher wohl entschieden „behaupten, daß noch kein Werk über die Vereinigten Staaten existirt, das bei einer sol„chen Vollständigkeit, Gründlichkeit und Vielseitigkeit, eine solche Fülle unterhaltenden Stof„fes darbietet." Mit besonderer Vorliebe ist der **Westen** behandelt, für den man sich in Deutschland vor Allem interessirt und wohin der Zug der Auswanderer am Meisten gerichtet ist.

Restauration Schmiedebrücke Stadt Warschau.

Heute gutes Wurstabendbrod nebst musikalischer Unterhaltung.

Stonsdorfer Bierhalle,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke im grünen Adler. Heute Donnerstag großes **Abend-Concert** unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Anfang 7 Uhr.

Zum Kirmesfeste in Rosenthal

lade ich zu heute, Donnerstag den 25. Nov., ergebenst ein. Für geschmackvolle **Bratwurst** nebst andern guten Speisen und Getränken, ist bestens gesorgt. **Seiffert**, Cafetier.

Ausverkauf von Resten in:

Seide, Wolle, und Halbwolle, Battist, Kattunen, so wie eine Parthie **abgepaßte Mäntelstoffe,** welche die Mode passirt, verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, in den Vormittagsstunden von **8 bis 10 Uhr**, und Mittags von **1 bis 2 Uhr.**

Mein Mode-Waaren-Lager, das sowohl mit fertigen Mänteln als Stoffen, so wie mit all' den übrigen in diese Branche gehörenden Artikeln auf's Reichlichste assortirt ist, empfehle ich einem geehrten Publikum zur besonderen Beachtung.

A. Weisler,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Platze eine

Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik,

Verkaufs-Lokal Markt Engel-Apotheke Nr. 12,

errichtet haben und die erforderlichen Mittel und langjährige Erfahrungen in diesem Fache in den Stand gesetzt sind, alle uns gütigst ertheilten Aufträge billigst und prompt auszuführen. Reelste und sorgfältigste Bedienung werden wir uns stets ganz besonders zur Pflicht machen. Der geneigten Beachtung des handelnden Publikums und Consumenten unserer Artikel überhaupt, empfehlen wir daher zu den billigsten Preisen unser wohl assortirtes Lager **eigener Fabrik** von

Pommaden, Huile Philocome, Haar-Oelen jeder Art und Extraits d'odeurs, in allen Qualitäten und Gerüchen.
Eau de Cologne, Eau de Lavande, Crêmes.
Haarfärbe-, Räucher- und Zahnmittel, rouge et blanc.
Stangen-Pommade, ungarische Bartwichse, und Bandeauline.
Reine und parfümirte Cocos-, Windsor-, Palm-, Mandel-, Rosen- und alle sonstigen Toilette-Seifen.
Cartonnagen, Sachets 2c.

Leipzig, im November 1847. **Dauthe und Magdeburg.**

Accordions oder Harmonitas

sind eine neue Sendung aus Wien eingetroffen in der Spielwaaren-Handlung, Herrenstraße in den 3 Mohren. **F. F. Augustin.**

Verkaufs-Anzeige der Stammschäferei zu Reichen.

Auch dieses Jahr ist eine Partie Böcke von jetzt ab zum Verkauf gestellt. Ebenso können circa 200 Zuchtmuttern à 5 Rthl. pro Stück abgelassen werden.

Die Besichtigung kann täglich stattfinden, und in meiner Abwesenheit ist der Wirthschaftsbeamte Herr Pätzolt mit dem Verkauf beauftragt.

Reichen bei Namslau. **v. Wentzky.**

Die Agatwaaren-Handlung aus Kreuznach und Paris,

die sich zum ersten Mal hier befindet, empfiehlt sich hiermit einem hohen Adel und geehrten Publikum aufs beste. Das Lager ist in allen Gegenständen in größter Auswahl als: Armbänder, Brochen, Halsbänder, Ringe, Uhrketten, Nadeln, Flacons, Dosen, Petschafte u. s. w. sortirt. — Für gute und solide Waare wird garantirt, (da es eigene Fabrikation ist). — Als Beweis der niedrigen Preise wird nur bemerkt, daß Armbänder von 15 Sgr. an bis zu den feinsten Sorten und Brochen von 7½ Sgr. an verkauft werden.

Der Verkauf befindet sich in der **4ten Bude der grünen Röhrseite, auf dem Ring,** vor dem Hause der Herren Krambs und Stetter, und an der Firma kenntlich.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung

Spielwaaren-Ausverkauf,

in der Handlung **Samuel Liebrecht,** Ohlauer-Straße 83, dem blauen Hirsch gegenüber, **zu herabgesetzten Preisen,** um auch möglichst ganz zu räumen, da Termin Weihnachten dieses Geschäft aufgehoben wird.

Ausverkauf von bunten und weißen Flanellen!

so wie ⁵⁄₄ breite wollene Zeuge zu 5 Sgr., wie auch echte türkische Tücher, die sonst 6 bis 7 Rthl. gekostet, zu 3 bis 4½ Rthl., indem wegen des neu eingerichteten Ledergeschäfts geräumt werden muß, empfiehlt die Handlung Schweidnitzerstraße 19, an der Minoritenkirche.

Das große Berliner Damen-Mäntel-Magazin,

Ring Naschmarkt Nr. 49,

im Hause, woselbst das Geschäft des Herrn Zeisig sich befindet, empfing so eben eine bedeutende Nachsendung der elegantesten Modells von

Damen-Mänteln, Burnussen und Mantelets in Taffet, Moiree, Atlas, Lamas und Vigognes,

und fährt fort, solche zu solch billigen Preisen zu verkaufen, wie sie bei andern Concurrenten nicht zu haben sind.

Ein schwerer Taffent-Mantel,	weit,	12 Rtlr.
Ein schwerer Atlas-Mantel	=	20 Rtlr.
Ein schwerer Moirée-Mantel	=	17 Rtlr.
Ein Lama-Mantel	=	5½ Rtlr.
Ein Napolitain-Mantel	=	5 Rtlr.
Ein Orlando-Mantel	=	4²⁄₈ Rtlr.
Ein Zephir-Tuchmantel	=	9½ Rtlr.

Einem Wachszieher-Gehülfen,

welcher über seine Kenntnisse im Fache und Führung gute Zeugnisse aufweisen kann, und Lust hat, außerhalb Breslau in Arbeit zu treten, wird eine vortheilhafte Stelle nachgewiesen: wo? **Scheitniger Straße Nr. 4.**

3—400 Scheffel gut gepflegte Eicheln

hat der Gastwirth **Vogt** in Aufhalt a. d. O. bei Parchwitz zu verkaufen.

Lager weißer Schweizer Waaren

von

Gebr. Hechinger j. aus Buchau u. St. Gallen,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, Junkernstraßen-Ecke,
erste Etage, im goldnen Löwen.

Wir machen unsern Bekannten und einem resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns auf der Rückreise von der Frankfurter Messe nach unserer Heimath mit unserm

Lager weißer Schweizer Waaren

hier aufhalten, und verkaufen wegen den Unruhen in der Schweiz gänzlich aus.

⁹⁄₄ bis ²⁴⁄₄ gestickte und brochirte **Gardinen,** pro Fenster von 1 Rthl. an,
die **neuesten Ball-Kleider,** pro Kleid von 1½ Rthl. an,
Bettdecken in Piqué und Damast, weiß und rosa, von 1½ Rthl. an,
Rainagu zu Bettgardinen, pro St. 2 Rthl.,
Taschentücher, gestickte und glatte, mit und ohne Riviere, pro Dutzend von 1½ Rthl. an,
Doppelleinwand, 32—65 Ellen pro Stück, 6 Rthl.,
Spottets zu Nachtjacken, und **Rouleaux-Zeuge, Jaconnets, Battist, Mousseline** u. s. w.

Gebr. Hechinger jun., Schweidnitzer Straße Nr. 5, Junkernstraßen-Ecke, im goldnen Löwen.

Nur allein für Damen!

Aux vraies Broderies françaiçes

im Gasthof zum blauen Hirsch

(Ohlauer-Straße).

Mad. Dupuy-Jacquemar, fabricante de Broderies de Nancy et Paris,

kann ihr Lager nicht nach Frankreich zurückführen, deshalb beabsichtigt sie einen

großen Ausverkauf feiner pariser Stickereien

und verkauft bis Ende des Marktes zu außerordentlich billigen Preisen:
fein gestickte Kragen von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20 Sgr. bis 4 Rthl.;
fein gestickte Chemisets à 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ und 2 Rthl.;
fein gestickte Pellerinen à 25 Sgr., 1, 1½, 2 Rtl.; Brüsseler Spitzen-Pellerinen à 2, 2½ Rthl.; Brüsseler Schleier à 20, 25 Sgr.; fein gestickte Taschentücher à 10, 15, 20, 25 Sgr.; gestickte Morgenhauben, Manschetten, ächte Spitzen 2c. 2c.

Savoir: Die französischen Stickereien zeichnen sich vor den sächsischen besonders dadurch aus, daß sie auf feinstem Mousseline und Batist gearbeitet und daß sie durch die Wäsche durchaus nicht verlieren.

Eine Partie zurückgesetzter Waaren bis Morgens 10 Uhr à tout prix;

bis Abends 8 Uhr wird bei Beleuchtung verkauft.

Den hochgeehrten Herren Schäfereibesitzern

empfehle ich mich ganz ergebenst als **Schafe- und Wollesortirer,** wozu ich durch sorgfältiges Studium und langjährige Erfahrung in diesem Fache mir diejenige Befähigung erworben, welche auch die angesehensten Autoritäten, die die Güte hatten, sich meiner in diesem Geschäfte zu bedienen, zufriedengestellt. Herr Wirthschafts-Inspektor Doneck zu Giersdorf bei Liegnitz wird gefällig Aufträge dieser Art entgegennehmen und an mich gelangen lassen. Berlin, im November 1847. **S. Schön,** Schafe- und Wollesortirer.

Direct aus Paris.

A. E. Aubert, Parfümerie-Fabrik,

Bischofsstraße Stadt Rom,

empfiehlt ein vollständig assortirtes Lager von **Toiletten-Seifen, Pommaden, Haaröhlen, Extraits doubles et triples, Essences, Esprits et Eau d'Odeurs, Sachets** für die Commode und den Nipptisch, **eleganter Cartonnagen** mit allen Toilette-Bedürfnissen gefüllt 2c. 2c. zu den **billigsten** Preisen.

Ganz zum Erstaunen

über die billigen amerikanischen und venezianischen **Wasch-, Fenster-, Bade- und Pferde-Schwämme,** welche von **A. Vollmann** aus Frankfurt a. M. den hiesigen Jahrmarkt über am Ringe, Grüne-Röhrseite, verkauft werden, nämlich Wasch-Schwämme von 1 bis 5 Sgr., Fenster-Schwämme von 2½ bis 10 Sgr., Bade-Schwämme von 5 bis 12½ Sgr, Pferde- und Wagen-Schwämme von 5 bis 20 Sgr. Die Preise sind so enorm billig gestellt, daß ich auf eine zahlreiche Abnahme hoffen kann.

Gelegenheit,

50 pCt. unter dem Fabrik-Preise französische Seiden-Waaren einzukaufen,

bei einem Schweizer, welchem die verzeichneten Waaren zur Leipziger Michaelis-Messe zu spät eingetroffen sind, en gros und en détail.

Feste Preise. — In Courant. — Prix fix.

2400 Ellen Schweizer und Mailänder Taffete und Moirés, ganz schwere prachtvolle Stoffe, die Elle von 11 Gr. an und höher; Ostindische und Schweizer Taschentücher, von 10 Gr. an und höher; Taffet-Halstücher, ⁶⁄₄, schwarz und bunt, von 16 Gr. an und höher; feine Atlas-Westen à 22 Gr.; schwarz seidene schwere Umschlagetücher, ¹⁰⁄₄, à 5 Thlr., sonst 10 Thlr.; 800 Stück Atlas-Tücher und Shawls, 3 Ellen lang, nach neuestem Geschmack, à 1 Thlr. 8 Gr., Fabrikpreis 2 Thlr. 16 Gr. und so nach Verhältniß alles Andere.

Bude: in der Nähe der Statue Friedrich des Großen, in der Seiden-Band-Buden-Reihe, an der Firma kenntlich.

Der Verkauf dauert nur bis Freitag Abends.

Das Berliner Damen-Mäntel-Lager von C. Isaac, königl. Bauschule Nr. 1, ist während des Marktes auf's reichste in allen Stoffen elegant in Wolle und Seide assortirt. Sämmtliche **Mäntel sind unter Aufsicht** eines Pariser **Werkführers gefertigt** und die Preise auf's **wohlfeilste, um jeder Conkurrenz** zu begegnen, gestellt. Auf eine Nachsendung einfarbiger grauer, rein wollener und schwarzseidener Mäntel nach den letzten französischen Façons mit dem **gestrigen Eilzuge** mache ergebenst aufmerksam.

Das Lager befindet sich **Ring Nr. 57 (Naschmarkt-Seite), erste Etage.**

C. Isaac, Damen-Mäntel-Fabrikant aus Berlin.

Eröffnung.

Mein seit einigen Tagen wegen Vergrößerung und Aufstellen eines Billards geschlossenes Lokal

Ring Nr. 4

eröffne ich mit dem heutigen Tage; indem ich stets für gute Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung Sorge tragen werde, hoffe ich, daß ein geehrtes Publikum mich mit recht zahlreichem Besuch beehren wird.

Ferdinand Kohn, Ring 4.

Ohlauer Straße Nr. 8, eine Treppe, in der Löwengrube, in dem früher von Herrn Adolf Sachs innegehabten Lokale, dauert der **Ausverkauf** der **feinsten Bänder, ächten Stickereien und franz. Spitzen zu festgestellten Preisen nach der Berliner Elle nur noch bis Ende des Marktes.**

Insbesondere wird das große Lager von Bändern den Wiederverkäufern zur Beachtung empfohlen.

Zu vermiethen
und sofort oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen sind noch einige neu eingerichtete Wohnungen: Neue Taschenstraße Nr. 4.

Zu vermiethen
sind in meinem neuen Hause, Ohlauer Stadt-Graben und Bahnhofstraßen-Ecke Nr. 1, verschiedene Wohnungen, theils sehr bald, theils zu Weihnachten beziehbar. Ferner ein großer Platz. Breslau, den 20. Nov. 1847.

J. Müllendorff.

Zu vermiethen
ist ein offnes Gewölbe Junkernstraße Nr. 31.

Neuschestraße Nr. 36, erste Etage, ist ein Vorderzimmer, ohne Möbel, zu Weihnachten zu vermiethen; Näheres bei der Wirthin eine Treppe hoch.

Zu vermiethen

Zwei mittlere Wohnungen à 60 Rthl., auch zusammenhängend, auf einem Flur, sind im Ganzen, oder getheilt, zu Term. Weihnachten zu beziehen am Stadtgraben Nr. 19.

Schmiedebrücke Nr. 56 (Eingang Kupferschmiedestrasse) ist eine Parterre-Stube, welche sich zu einem Geschäfts-Lokale eignet, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

☞ Kupferschmiedestraße 24 ist der zweite Stock zu vermiethen und Neujahr zu beziehen.

Zu vermiethen
und zum 1. Januar 1818 zu beziehen eine Stube im 1sten Stock, moblirt, auch unmöblirt, Heiligegeiststraße 15. Aussicht nach der Promenade.

8000 Rtl. zu 5 pCt.

werden auf eine ländliche Besitzung in der Nähe Breslau's gesucht durch

F. Wiesinger, Hummerei Nr. 8.

Das von Magirus und Habicht innehabende **Geschäfts-Lokal nebst Wohnung,** Schmiedebrücke und Ursuliner-Straße-Ecke, ist von Ostern 1848 ab anderweit zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Wirth.

Gummischuh u. Gesundheits-Sohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße 43, zwei Stiegen.

Gebrauchte Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Hummerei Nr. 56.

Holsteiner Austern bei Lange u. Comp.

Span. Weintrauben, schönste Citronen

offerirt billigst:

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Kapital-Gesuch.
6000 Rtl. zur ersten Hypothek à 5pCt., auf ein hiesiges neu erbautes Haus, werden gesucht und versiegelte Adressen unter der Chiffer C. K. in der Handlung Stockgasse Nr. 28 erbeten.

Billiger Holz-Verkauf.

Gutes kiefernes Scheitholz zu $5^5/_6$ Rtl. pro Klafter, desgleichen Fichtenes zu $5^2/_3$ Rtl. pro Klafter, in Partien zu 10 Klftrn. etwas billiger, ist zu haben in der Nikolai-Vorstadt, Langengasse Nr. 9.

Neuer baierscher Hopfen
in bester Qualität lagert zum billigen Verkauf bei

C. F. G. Kaerger,
Neuschestraße Nr. 45.

Gesucht werden auf ein hiesiges Haus **5000 Rthl.** zur ersten Hypothek, oder 600 Rtl. zur dritten, ganz sichern Hypothek, zu 5 p.Ct. Zinsen.

Tralles, Altbüßerstraße 30.

Gummischuhe

mit und ohne Sohlen **zu den billigsten Preisen** empfehlen

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Kapitals-Gesuch!

2000 Rthl. à 5 p.Ct. Zinsen werden im Cessionswege auf ein hiesiges schönes Grundstück gegen die genügendste hypothekarische Sicherheit und gegen einen mäßigen Verlust sofort gesucht. Näheres durch

v. Schwellengrebel,
am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Veränderungshalber sind zwei schöne neue Gebette zu verkaufen Kupferschmiede-Straße Nr. 10, im 3ten Stock.

500 Sack Kartoffeln

bietet das Dominium Albrechtsdorf, Breslauer Kreis, zum Verkauf, und können dieselben in jeder beliebigen Quantität abgelassen werden. Das Nähere ist bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Louis Lohnstein,

Blücherplatz Nr. 14,
neben der Börse, empfiehlt neue

Wachstuch-Fußtapeten
zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Eine **Wirthschafterin,** Wittfrau, aus gebildetem Stande, in mittlern Jahren, der deutschen, hochpolnischen Sprache und dem oberschlesischen Dialekte vollkommen mächtig; die seit circa 15 Jahren den bedeutendsten Haus- und Viehwirthschaften als Solche vorgestanden hat, sucht durch mich von Weihnachten ab ein Unterkommen.

Jos. Delavigne, am Neumarkt 12.

Zwei Thaler Belohnung.
Ein Friedrichsd'or, welcher in einem kleinen wollenen rothen Beutelchen steckte, ist gestern Morgen von einem armen Knaben verloren worden.

Der Wiederbringer erhält obige Belohnung in der Tabakhandlung Ohlauerstr. Nr. 35.

Koaks-Verkauf

in der Gas-Anstalt.
Große Koaks, pro Tonne 19 Sgr.,
kleine Koaks, pro Tonne 14 Sgr.
Fuhre ist in der Anstalt zu haben.

Das Direktorium.

☞ Eine Erbscholtisei mit einem Areal von 178 Morgen Boden, erster Kl., incl. 18 Morg. dreischuriger Wiesen, ist sofort zu verpachten.

☞ Ein Haus mit eingerichteter Conditorei in einer lebhaften Kreisstadt, ist billig und mit 500 Rtl. Angeld zu verkaufen.

☞ Näheres im Breslauer Erkundigungs-Bureau.

Beachtungswerth.
Zu einem Geschaft, das eine Einlage von 800 Rthlr. erfordert und 80 Prozent Gewinn abwirft, wird ein Theilnehmer bis spätestens zum 30. Nov. gesucht. Näheres auf portofreie Anfrage unter der Adresse **J. K. in Reichenstein.** Die Einfachheit des Geschäfts gestattet selbst Damen, sich hierbei zu betheiligen.

Puppenköpfe,

von **Porzellan,** empfiehlt in großer Auswahl die **Porzellan-Malerei** von **Robert Ließ,** Albrechts-Straße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke.

Ball-Arrangements,

als: Concertkränzchen, Diadems, Kränze, Rosen- und Kamelienzweige, Guirlanden, so wie das Neueste in Hut- und Haubenblumen empfiehlt das Blumenlager von **Herrmann Gautsch** aus Dresden, im Gasthof zum goldnen Zepter, Schmiedebrücke, par terre Nr. 1.

212 Stück fette Schöpse

verkauft das Dominium Wiesa bei Gräfenberg in/Schl.

Wiesa, den 19. November 1847.

Graf **Matuschka.**

Auf dem Dominium Tscheschen bei Medzibor stehen einige Centner schöne **Speise-Karpfen, Hechte und Speise-Fische** zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf und wollen sich Kaufslustige dort melden.

Breslauer Getreide-Preise.

am 24. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	93	Sg.	87½	Sg.	82	Sg.
dito gelber	90	"	85	"	80	"
Roggen	63½	"	60	"	55	"
Gerste	58	"	55	"	50	"
Haser	31½	"	30	"	29	"

Breslauer Cours-Bericht vom 24. November 1847.

Fonds- und Geld-Course.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld 97½ bez. u. Br.
Oesterr. Banknoten 103½ Gld.
Staatsschuldscheine 3½% 92$^1/_{12}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90¾ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 97 Br. 96¾ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 106¾ Gld.
dito dito 3½% 91½ bez.

Schles. Pfandbriefe 3½% 96⅔ bez. u. Br.
dito dito 4% Litt. B. 10[illegible] Br.
dito dito 3½% dito 93$^1/_{12}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 107¾ Gld.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94⅚ Br. $^7/_{12}$ Gld.
dito dito neue, 4% 94$^7/_{12}$ bez.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80½ Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¾ Br.
Rff.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 83 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 107 Gld. 107¼ Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100⅔ Br.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88⅝ Gld.
dito dito Prior. 5% 101¾ Gld.
dito dito Prior. Ser. III. 100⅛ bez.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96¾ bez u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% 100 Gld
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 56¼ u. ½ bez.
Krak.-Oberschl. 4% 70⅓ bez. u. Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82½ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68 Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 23. November 1847.

Niederschlesische 4% 89 bez.
dito Prior. 4% 91¾ Gld.
dito dito 5% 102 Br.
dito dito Serie III. 5% 100⅛ Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4½% —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 Gld.
dito Litt. B. 4% 100 etw. bez. u. Gld.
Köln-Minden 4% 97 Br. 96¾ Gld.
dito Prior. 4½% 98½ bez.
Krakau-Oberschl. 4% 70½ Br.

Sächs.-Schles. 4% 100 Gld.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 67⅞ u. ⅝ bez.
Posen-Stargarder 4% 83¼ Br. 83 Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 91⅞ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100½ Gld.
dito dito neue 3½% 91½ Gld.
Polnische dito alte 4% 94¾ Br.
dito dito neue 4% 94½ bez. u. Gld.

Universitäts-Sternwarte.

23. u. 24. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 94	+ 5, 50	+ 3, 5	1, 0	39°	SO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		9, 78	+ 5, 30	+ 4, 8	1, 2	44°	S	"
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 56	+ 5, 50	+ 5, 5	1, 2	6°	W	"
Minimum		9, 78	+ 5, 30	+ 3, 5	1, 0	6°		
Maximum		11, 84	+ 6, 10	+ 5, 5	1, 2	51°		

Temperatur der Oder + 3, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.